



Kultur

[April]

bericht oberösterreich



04|17

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch Seite 03

Das Bruckner Orchester feiert einen "runden" Geburtstag Seite 04

"Leben für Musik": Franziska Leuschner Seite 21



kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„SELBST VON DES BERGES FERNEN PFADEN

Blinken uns farbige Kleider an,
Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein!“

Die letzten Zeilen aus dem „Osterspaziergang“ in Faust I von Johann Wolfgang von Goethe stehen am Anfang der April-Ausgabe des OÖ. Kulturberichts. Das Redaktionsteam freut sich, dass Sie die neue Ausgabe aufschlagen und mit uns gemeinsam einen Streifzug durch das Kulturleben Oberösterreichs unternehmen.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen Projekte und Personen vor, die im April Teil der Vielfalt des kulturellen Lebens unseres Landes sein werden. Ein Auszug, der uns unter anderem nach Ried/Innkreis, Pettenbach und Ebensee führen wird. Lassen Sie sich überraschen! Darüber hinaus gratulieren wir dem Bruckner Orchester zu seinem „50er“ und freuen uns auf die Wiedereröffnung des Schauspielhauses an der Promenade. Zwei Persönlichkeiten des kulturellen Lebens stellen wir in Porträts vor: Reinhard Winkler, dessen Fotos schon viele Ausgaben des Kulturberichts bereichert haben, und Franziska Leuschner, die Diözesankantorin der evangelischen Kirche.

Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir damit eine gute Zeit im April, und hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Ausgabe des Kulturberichts eine für Sie interessante Lektüre bieten können.

Mit herzlichen Grüßen aus der Redaktion verbleiben wir

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen



Unerbittlich, unversöhnlich, messerscharf präzise: so die Kritik zur Produktion „Funnyhills“ im Theater Phönix. Mehr dazu und über weitere aktuelle Theaterpremierer lesen Sie auf Seite 23. Foto: Herzenberger

Das Titelfoto zeigt eine Szene aus „Swap – Wem gehört die Stadt“, das derzeit in den Linzer Kammerspielen gezeigt wird. Mehr dazu siehe Seite 23. Foto: Brachwitz

_ Impressum:

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

[Interview] **WANDEL UND INNOVATION**

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

MIT 6. APRIL 2017 ÜBERNIMMT MAG. THOMAS STELZER das Amt des Landeshauptmannes und des Kulturreferenten in der OÖ. Landesregierung. Wie sieht er Kunst und Kultur in Oberösterreich? Welche Ziele und Vorstellungen hat er als Kulturreferent? Antworten auf diese Fragen gibt er im folgenden Gespräch.



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer: „Kunst und Kultur sind spannende und bereichernde Aufgabengebiete. Ich freue mich darauf.“

Foto: Land OÖ

Herr Landeshauptmann, wie fühlt es sich an, Kulturreferent der Landesregierung zu sein?

Es ist eine Aufgabe, die ich sehr gerne übernehme – insofern fühle ich mich gut, auch gut gerüstet für alle meine neuen Aufgaben, auch die des Kulturreferenten. Ich freue mich auf das, was kommt – wobei: es ist für mich kein völlig neuer Bereich. Ich war auch in den vergangenen Jahren sehr häufig in Kulturinstitutionen zu Gast, und hatte schon viele Gelegenheiten, mich mit den Menschen und zahlreichen Themen vertraut zu machen. Kunst und Kultur sind spannende und bereichernde Aufgabengebiete. Ich freue mich darauf.

Wo sehen Sie Ihre Schwerpunkte in nächster Zeit?

Zunächst einmal geht es darum, intensiv mit Kunst- und Kulturschaffenden in Kontakt zu kommen, das Gespräch zu suchen, und mir landesweit einen Überblick zu verschaffen. Wobei mir bewusst ist, dass das nicht von heute auf morgen möglich sein wird. Ich möchte jedoch auch in der neuen Funktion als Kulturreferent einen persönlichen Eindruck gewinnen von den Themen, die die Menschen bewegen, und mit denen sie in ihrem Engagement für Kunst und Kultur konfrontiert sind.

Ganz allgemein gefragt: welche Rolle haben für Sie Kunst und Kultur in und für Oberösterreich?

Eine große. Ich bin überzeugt, dass ein Land wie Oberösterreich auf eine innovative, kreative kulturelle und künstlerische Szene angewiesen ist, wenn es darum geht unser Land zu gestalten und weiterzuentwickeln. Gerade im Kunst- und Kulturbereich haben wir in Oberösterreich sehr viel Potential: das beginnt bei der musischen Bildung in den Landesmusikschulen, führt über die stark ehrenamtlich geprägte Volksskul-

tur, die das gesellschaftliche Leben in den Regionen und Gemeinden prägt, bis hin zur in einer großen Dichte und Qualität aufgestellten zeitgenössischen Kunst und der freien Szene, oder zu Schäxpir, das Theaterfestival für junges Publikum. Und da habe ich jetzt nur einige Schlagworte genannt.

Mit der Eröffnung des Schauspielhauses Anfang April wurde das letzte große Kulturbauprojekt des Landes abgeschlossen. Was kommt nun?

Zunächst einmal bin ich sehr froh, dass dieses gewaltige Bauprogramm der letzten Jahre gut absolviert wurde. Wir haben damit die modernste Kulturinfrastruktur zur Verfügung. Jetzt geht es darum, sie

Ich freue mich auf das, was kommt ...

zu nutzen und zu zeigen, was alles möglich ist, was Kunst und Kultur bewirken können. Da setze ich ganz stark auf die kreativen Ideen der Kulturschaffenden. Kunst und Kultur bedeutet ja nicht Fortschreibung des Bewährten, sondern steten Wandel und Innovation auf hohem Niveau – wir müssen für das Publikum immer wieder neue Anreize schaffen. Darin liegt eine der zentralen Herausforderungen der Zukunft.

VON DER DIESTERWEGSCHULE IN DIE CARNEGIE HALL

Das Bruckner Orchester trägt seinen Namen seit 50 Jahren

Paul Stepanek

DAS BRUCKNER ORCHESTER LINZ BEFINDET SICH ZWEIFELLOS IN EINEM HOCH, um nicht zu sagen in Euphorie angesichts des Riesenerfolges der prestigeträchtigen dritten USA-Tournee. Von solchen epochalen, aber auch enorm fordernden Highlights eines Orchesterlebens konnte vor 50 Jahren nicht einmal geträumt werden. Das damalige „Orchester des Linzer Landestheaters“ erlebte schwierige Zeiten und befand sich in einer längeren Phase des Umbruchs und der Neuorientierung. Die Begründung für diesen Prozess ist aus heutiger Sicht vielschichtig und lässt sich nicht monokausal erklären.

Das Land Oberösterreich als Rechtsträger von Theater und Orchester stand damals in laufender Diskussion mit der Stadt Linz über die Frage einer eventuellen Kommunalisierung des Orchesters. Dessen Konzertmanagement wurde ja de facto von der städtischen Musikdirektion wahrgenommen. Der Bau des Brucknerhauses war zu diesem Zeitpunkt planerisch im Endstadium, aber noch keineswegs fixiert; dennoch musste für den Fall der Realisierung Vorsorge getroffen werden. Um die Finanzierung zu sichern, kam

Beginn der Saison 1966/67 informell unter diesem Namen angekündigt.

Einer Presseaussendung des Landes vom 20. Juni 1967 ist zu entnehmen, dass die vom Bund geforderte Institutionalisierung zwar mit Wirkung vom 1. Jänner 1967 gelte, dass aber die eigentlichen Weichenstellungen erst im Juni '67 vollzogen wurden; Stadt und Land trafen nach langen Verhandlungen am 12. Juni ein Übereinkommen über die Betriebsführung und die wirtschaftlichen Grundlagen des Bruckner Orchesters, das durch

die Stadt Linz vehement das Bruckner-Orchester in die eigene Rechtsträgerschaft zu übernehmen. Trotz guter Gesprächsbasis verhielt sich die Landesseite, allen voran Kulturabteilungsleiter HR Wopelka, diesem Vorhaben gegenüber zurückhaltend. Mit Recht befürchtete er in diesem Fall eine Dominanz der Konzerttätigkeit, die den regulären Opernspielbetrieb im Landestheater durch Terminkollisionen massiv in Frage stellen könnte. Ganz ohne Rechtsträgerwechsel sollten sich diese Ahnungen allein schon in den Folgejahren bis 1974, in denen Orchesterchef (K. Wöss) und Opernchef (P. Lacovich) nicht in „Personalunion“ arbeiteten, in kleinerem Rahmen bestätigen. Von den später aufgetretenen Reibungsflächen zwischen der Konzertplanung des Brucknerhauses und dem Opernspielplan des Theaters gar nicht zu reden. Mitten im Gezerre stand meist das leidgeprüfte Orchester, das mittlerweile aus Gründen seiner allgemeinen Werk-Kompetenz den Bindestrich wohl zum Namen Bruckner, keineswegs aber zu dessen Werkpflege abgebaut hatte.



Konzert des Bruckner Orchesters im Rahmen der letzten Amerika Tournee.

Foto: Mesic

in beiden Fällen – Brucknerhaus und Orchester – die Bundesregierung ins Visier. Diese zierte sich freilich und stellte Bedingungen: im Fall des Orchesters müsse dessen „Verselbständigung“ voranschreiten, und in der Frage der Konzerthalle herrschte gründliche Skepsis. Die Lobbyisten des Projekts hegten schon einige Zeit die Vorstellung, dass das Orchester eines Brucknerhauses eigentlich „Bruckner Orchester“ heißen müsse. So wurde es denn auch bereits zu

einen gemeinsamen „Orchesterausschuss“ abgesichert werden sollte. Außerdem wurden am 19. Juni Prof. Kurt Wöss zum Chefdirigenten und Verwaltungsdirektor Adolf Holschan zum administrativen Leiter bestellt. Die Ende 1967 zugesicherte Bausubvention des Finanzministeriums und eine Kampagne der OÖN hatte dann die Realisierung des Brucknerhauses deutlich näher rücken lassen.

Unter diesem Gesichtspunkt plante

Seine Entwicklung unter sieben Chefdirigenten hat es in 50 Jahren zu einem außerordentlich positiven künstlerischen und personellen Status geführt: Es war ein langer, aber guter Weg von der Diesterwegschule in die Carnegie-Hall.

ALLES IST GUT

Installation in der Krypta der Ursulinenkirche Linz

Elisabeth Leitner

VERZICHT UND VERGÄNGLICHKEIT. Sicherheit und Ungewissheit. Schein und Sein. Eindeutige Fragen und offene Antworten. Zwischen diesen Polen bewegt sich die aktuelle Installation „Alles ist gut“ von Adam Ulen, die er für die Krypta der Ursulinenkirche in Linz geschaffen hat. Seit rund 30 Jahren werden Künstler/innen in der Fastenzeit vom Forum St. Severin eingeladen, den Kirchenraum zum Thema „Memento mori – Gedenke des Todes“ mit ihren Werken zu gestalten.

Ein Abstieg in die Krypta über steile Stufen. Zwei unterirdische Räume erwarten die Besucher/innen: der Aufbahrungsraum zur linken und die Begräbnisstätte der Ursulinen in der Mitte. In der Mitte des Raumes hängt eine rote Lampe in Herzform von der Decke, am Boden ein dunkles Lammfell. Hinten an der Wand ein Bügelbrett, das aufgestellte Bügeleisen vermittelt, dass die Bügelarbeiten bereits im Gange sind, es deutet eine Achse nach oben an. Links ist im Augenwinkel eine, seitlich am Boden liegende Figur erkennbar. Die skulpturale Arbeit ist bereits 2014 entstanden. „Sandy“ nennt Ulen diese hyperrealistische Figur: ein Mädchen im rosa Schlafanzug, ihr Kopf ist unter einem Sandhaufen vergraben. Ein Strohalm ragt als Verbindungselement zwischen Kopf und Sand nach außen. Das Spannungsfeld von Leben und Tod ist angedeutet. – „Mit der in der Krypta inszenierten Situation bringt Adam Ulen die Besucher/innen der letzten Ruhestätte der Ursulinen mit Spuren des menschlichen Alltagslebens von heute in Verbindung. Er schafft auf diese Weise eine paradoxe Situation und inszeniert vor dem Hintergrund der bestehenden räumlichen Situation eine Welt, die Verweise birgt“, sagt dazu Kuratorin Martina Gelsinger.

Im ehemaligen Aufbahrungsraum, der von Ulen als Alltagsraum gestal-

tet ist und klassische christliche ikonographische Bezüge aufweist, wird die Idee der Vanitas – der Vergänglichkeit – auf neue Weise eingeführt. Ein leuchtend gelber Teppich liegt auf dem Boden, ein Schreibtisch mit Notizzetteln, ein Bett mit weißem Bettbezug, ein Fernseher, der in einem viergeteilten Feld ein ständig wiederholendes Ping-Pong-Spiel zeigt, ein Wandregal mit Ziergegenständen, ein roter Couchsessel, eine Stehlampe, ein Kleiderständer, ein Schreibtisch. Der Putz blättert von den Wänden. Es ist totenstill, nur das Aufprallen des Balles ist hörbar. Die Gedenkreliefs an den Wänden bilden mit ihren Vergänglichkeitssymbolen Sanduhr, Kronos und Sense den historischen Bezugspunkt für dieses Stilleben aus dem 21. Jahrhundert. Adam Ulen arbeitet mit Alltagsgegenständen, die er in seiner Installation mit Bedeutungen auflädt und die gleichzeitig in diesem Kontext absurd wirken. „Für Adam Ulen gibt es in seinem künstlerischen Konzept der Installation keine letztgültigen Antworten, auch nicht auf die alles Leben beherrschende Frage nach dem Tod“, sagt Martina Gelsinger dazu.

Die Installation „Alles ist gut“ zeigt eine trügerische Idylle, eine zerbrechliche Alltagswelt, die angesichts des Todes existentielle Fragen beim Betrachten aufwirft. Adam Ulen lässt die Besucher/innen mit ihrem Wunsch



Die Installation „Alles wird gut“ ist noch bis 14. April 2017 in der Krypta der Linzer Ursulinenkirche zu sehen. Fotos: Ulen

nach Antworten im Dunkeln tappen. Schnell getroffene Erklärungsmuster greifen zu kurz, die Frage nach Schein, Sein und Nicht-Sein bleibt offen – und das hält wach. Bis zum Ende der Fastenzeit besteht noch Gelegenheit, in die Krypta hinabzusteigen und in Adam Ulens (Unter-)Welt einzutauchen.

Information:

Öffnungszeiten und Kunstauskunft:
Freitag: 16.00 -18.30 Uhr und Sonntag nach der Messe (Beginn: 20.00 Uhr) sowie nach tel. Vereinbarung: 0732/244011- 54 (Forum St. Severin) und 0699/17226308 (Adam Ulen). Bis 14. April.

BILDTHEMEN, DIE METAMORPHIEREN

Andrea Lehmann in Pregarten und Linz

Tanja Brandmayr

DIE KONSTANTE AUSSTELLUNGS-PRÄSENZ DER LETZTEN JAHRE setzt sich fort: Von Andrea Lehmann ist in der Pregartner Bruckmühle bis in den Mai „Das menschliche Maß“ zu sehen, während die Linzer Paradigma ab 20. April mit „Getriggert“ zum Besuch einlädt.

Eines schält sich aus dem anderen“ meint Andrea Lehmann im Gespräch über die in der Bruckmühle ausgestellten Bilder – und hinsichtlich der Vielseitigkeit des thematischen Zusammenhangs ihres Werks meint sie weiter: „Es metamorphiert“. In die Bruckmühle eingeladen wurde Lehmann als Preisträgerin der Talentförderungsprämie Bildende Kunst des Landes Oberösterreich, die sie 2011 erhalten hatte. Gezeigt werden verschiedene Schaffensphasen der letzten Jahre bis hin zu den ganz aktuellen Arbeiten der Linzer Künstlerin.

Die in ihrer dynamischen Eigenart so bezeichneten „metamorphierenden“ Entwicklungen hat Lehmann unter dem Titel „Das menschliche Maß“ zusammengefasst. Dieses Maß erweist sich als zeitloses Bekenntnis zum Menschen und seiner Natur – und zeigt sich in Zeichnungen und Malerei, in einer Art vielschichtig vermischter Porträts, Landschaften und Stillleben. Es bildet den Menschen in seinem figürlichen Vorhandensein ab und stellt ihn ebenso unverzichtbar wie unspektakulär in Relation zu den Dingen und Landschaften, die ihn unmittelbar umgeben. Natur erweist sich manches Mal als tatsächliche Natur, ein anderes Mal als dingliche Umgebung, in deren organische Grundsituation menschengemachte Irritationen eingeschleust wurden: Der Gedanke an die mensch-

liche Natur inklusive der kulturellen Versuche, die Natur zu beherrschen, klingen in der nächsten Umgebung an. Das Maß der Zeit zeigt sich wiederum in Unschuld und in Darstellung eines Kindes und seiner Lebendigkeit, vermutlich seiner Entwicklung – in einem zutiefst humanistischen Sinn. Nochmalig anders gewendet bündeln sich all die genannten Aspekte im Bild „Wo denn“: Es gibt dem menschlichen Maß eine Blickrichtung, die den Humanismus irritierend deutlich ins Spiel bringt. Es rückt die Zeitunterworfenheit der an sich zeitlosen Ideale ins Zentrum. Als Wortfragmente auf Einkaufssäcken, gleichsam Plastikmüll wie Sinnrest zugleich, ist zu lesen „HUMAN – Volks – Ego – Wo – denn“. Eine vielarmige Frau scheint den maßlos gewordenen Zusammenhängen mehrgestaltig zu entwachsen. Gleichzeitig könnte sie dennoch die rettende, über den Dingen agierende „Versorgerin“ sein, die Lehmann als Schriftzug einer Linzer Zeitung auf dem Bild auch zitiert.

Auf das hauptsächliche Ausdrucksmittel ihrer Wahl bezogen, meint Lehmann, dass das Rudimentäre in der Zeichnung ihr „Schlüssel zur Freiheit“ ist. Sie spricht auch von der „Zeichnung als befreiender, politischer Akt“. Wenngleich man bei Lehmann mit einer zu direkten Aussage eines Politischen vorsichtig sein sollte, findet es sich allemal



Eine Arbeit von Andrea Lehmann: „Wo denn, 2016, Mischtechnik auf Papier, 200x150 cm“

Foto: Lehmann

im Freiheitsaspekt und auch in der organisch-anorganischen Umgebungsbeobachtung wieder – und nicht zuletzt als wesentliches Merkmal schlechthin: einer darin immer wieder neu zu findenden Balance. In der Linzer Galerie Paradigma werden indes andere Arbeiten zu sehen sein, die unter dem Titel „Getriggert“ laufen, u.a. als zeichnerische Verbindungen zu anderen Frauen.

Information:

Kulturverein Bruckmühle - Andrea Lehmann, „Das menschliche Maß“, Zeichnung & Malerei, noch bis 4. Mai. Kunstverein Paradigma - Andrea Lehmann und Angelika Oberhauser, Andrea Lehmann „Getriggert“, Eröffnung am 20. April, Ausstellung: 21. April - 19. Mai.

VOLLE KRAFT VORAUSS!

SCHÄXPIR in Sicht

Zeni Winter

ALLE ZWEI JAHRE FINDET DAS SCHÄXPIR-FESTIVAL IN LINZ STATT. Dann verwandelt sich die Landeshauptstadt für zehn Tage in ein internationales Zentrum des Theaters für junges Publikum.

Es dauert noch mehrere Wochen bis der Vorhang endlich wieder aufgeht. Theaterluft ist aber dennoch schon zu erschnuppeln im Festivalbüro. Es gibt bereits erste Merchandise-Artikel: Stickers und temporäre Tattoos zum Aufrubbeln. Die Stimmung ist heiter, die Mädchen greifen immer mehr ineinander. Gut so! Denn bis 22. Juni gilt es noch einiges vorzubereiten.

Das letzte Festival war gerade erst vorbei, da machten sich die damals noch designierten künstlerischen Leiterinnen Julia Ransmayr und Sara Ostertag auf die Suche nach Stoff für „ihr“ erstes gemeinsames SCHÄXPIR. „Wir hatten definitiv den längsten Vorlauf und haben im Herbst 2015 begonnen zu Sichten“,



erzählt Ransmayr. Kooperationsgespräche müsse man sehr früh führen, sonst hat man wenig Chance, etwas auf die Beine zu stellen. Gesehen haben die beiden sehr viel. „Auf den großen Festivals schaut man zwischen 20 und 30 Stücke an“, so Ostertag, die zweite Hälfte des Duos.

Auf ihren Reisen durch Deutschland, die Schweiz, die Niederlande, Flandern, Belgien, Norwegen und Italien haben sich die jungen Thea-



Ready – steady – go: die Menschen, die SCHÄXPIR möglich machen. Am 22. Juni 2017 ist es wieder so weit. Das Theaterfestival für junges Publikum startet.

Foto: Winkler

termacherinnen einen ausgezeichneten Überblick über etablierte Gruppen und Newcomer verschafft. Eine Frage, die dabei immer wieder aufgetaucht ist, war: Was heißt das eigentlich, Kunst für junges Publikum zu machen? „Das ist durchaus politisch zu verstehen“, findet Ostertag. „Denn es geht auch darum: ich als Erwachsene Person mache etwas für Kinder und Jugendliche in der Annahme, dass ich weiß, wie das geht und was gut für den ist.“ „Früher haben die Älteren den Jüngeren etwas beigebracht. Mittlerweile hat sich das sehr stark verändert. Denn ein 12jähriger kann bestimmt technisch besser erklären, was Snapchat ist, als jemand aus der Großeltern-generation. Darauf muss auch das Theater reagieren“, ergänzt Ransmayr. Mit der Festivalleitung ist eine erfahrene Kulturvermittlerin betraut: Cornelia Lehner. Das Rad neu erfinden? Den Übermut, der der jungen Generation oft zugeschrieben wird, sieht sie sehr gelassen. „Natürlich gibt es neue Ideen und Pläne, aber wir führen auch Bewähr-

tes fort.“ Das Branding mit dem markanten Kopf mit Brille bleibt. Stärkeres Gewicht bekommt die Theatervermittlung, die aufgestockt wird. „Seit Herbst laufen schon erste Projekte mit Partnerklassen an zwölf oberösterreichischen Schulen, die Themenbereiche erarbeiten. Damit ist SCHÄXPIR schon seit mehreren Monaten in den Regionen präsent“, so Lehner, bei der alle Fäden zusammenlaufen.

Auch in den Bereichen Produktion, Ticketing und Marketing läuft es. Gastgruppen wurden angefragt. Termine bestätigt. Verträge ausverhandelt. Allmählich verdichtet sich alles zu einem Spielplan. Auch am Programmbuch wird emsig geschrieben. Etwas später beginnt das Ticketing. In der Marketingabteilung wird an Foldern und Flyern gewerkt. Alle Zeichen stehen auf „Start“. – Nicht mehr lange, dann grassiert das SCHÄXPIR-Fieber wieder in der Stadt.

Informationen: www.schaexpir.at

FRANZ GRABMAYR - GANZ GROSS



Franz Grabmayr: "Feuerbild"

Foto: Bildrecht Wien

Angerlehner. Wie sehr sich das privat geführte Museum Angerlehner in Thalheim bei Wels seit seiner Eröffnung im Herbst 2013 nicht nur im Kulturleben unseres Landes etabliert, sondern vielmehr lebendig weiter entwickelt hat, zeigen die aktuellen Aktivitäten am rechten Trauener. Noch während sich die Salonausstellung des Malers, Zeichners und Filmemachers Roman Scheidl unter dem Titel „Fliegende Blätter“ bis 8. Mai 2017 den großformatigen, mehrere Meter überspannenden Papierarbeiten widmet, wird bereits

die erste umfassende Übersicht zum Werk von Franz Grabmayr nach dessen Tod im Mai 2015 präsentiert.

Werkschau. Die von Robert Fleck (Düsseldorf/Paris) und Caro Wiesauer (Wien) kuratierte Werkschau „Feuerbilder – Tanzblätter – Materialbilder“ umfasst sechzig überwiegend großformatige Gemälde und zwanzig Arbeiten auf Papier. In der bis 24. September 2017 gezeigten Präsentation wollen die Kurator/innen deutlich machen, „weshalb Franz Grabmayr ab 1980 zu einem in der Kunstöffentlichkeit zwar wenig bekannten, unter österreichischen und deutschen Malern jedoch gleichsam kulthaft verehrten Geheimtipp avancierte, wie sein Einfluss auf das Werk von Herbert Brandl, Gunter Damisch

und von vielen anderen beweist.“ Eine längst fällige Würdigung des „Vaters der jungen Wilden“!

Cliché verre. Wer übrigens noch immer nicht weiß, was es mit der seltenen Drucktechnik Cliché verre (Glasklischeedruck) auf sich hat, begibt sich in das Obergeschoß des Museum Angerlehner. Unter dem Titel „Jetzt Druck machen!“ werden 120 Radierungen und Cliché verres sowie großformatige Gemälde aus dem Atelier für Radierung von Maria und Vlado Ondrej in Leipzig gezeigt. Elf Grafikboxen von 67 teils international bedeutenden Künstler/innen aus 14 Ländern sind dort bereits in höchster Qualität aufgelegt worden.

Wolfgang Cervicek

Information:

www.museum-angerlehner.at

1:1 - PRIMI INTER PARES

Gemeinsam. Die Grenzen zwischen Malerei und Skulptur tasten Jakob Gasteiger und Franz Josef Altenburg in ihrer ersten gemeinsamen Ausstellung ab. Dabei demonstrieren sie eindrucksvoll, dass sich wahre Kunst nicht zu messen braucht. Die Gemeinsamkeiten auf stilistischer Ebene und die Differenzen auf materieller Ebene stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern nebeneinander ebenbürtig, nahezu ineinander fließend, wie auch im Ausstellungstitel „1:1“ zum Ausdruck kommt und noch bis 23. April 2017 in der Galerie Schloss Parz zu sehen ist..

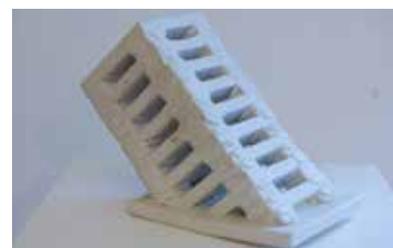
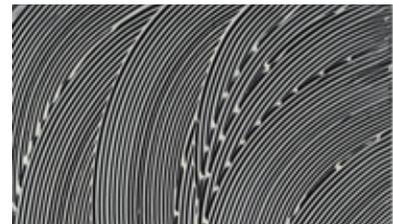
Jakob Gasteiger. „Seit mehr als 30 Jahren beschäftige ich mich mit den analytischen Fragestellungen zur Malerei. So habe ich begonnen, Farben zu verwenden, die aus den

Skulpturen kommen, wie Aluminium, Glas, Eisen und Kupfer, sie miteinander zu mischen und zu binden. Hier in Parz zeige ich einen Querschnitt aus den letzten fünf Jahren meines Schaffens“, bringt der in Wien und im Weinviertel lebende Maler Jakob Gasteiger seine Sichtweise dazu ein.

Franz Josef Altenburg. Der oberösterreichische Altmeister der Keramik, Franz Josef Altenburg, erklärt seine aus an- und aufeinandergeschichteten Tonstäben geformten, wie Puppenhäuschen anmutenden Gebilde und setzkastenartigen Rahmenobjekte ganz bescheiden, minimalistisch eben: „Das Material, das ich verwende, ist schlichter Schamott-Ton, reduziert auf wenige Farben, wie zum Beispiel etwas, das wir weiß nennen, vielleicht rot,

oder ganz dunkler Manganton. Meine Rahmenarbeiten sind wiederum ein eigenes Kapitel – damit habe ich erst vor einigen Jahren begonnen – immer gleich groß, die gleiche Dimension. Als Inhalt finden sich eher zufällige Kompositionen.“ Reduzierte Ästhetik in Form und Farbe mit großer Wirkung!

Wolfgang Cervicek



Erstmals gemeinsam in einer Ausstellung: Arbeiten von Jakob Gasteiger (oben) und Franz Josef Altenburg (unten). Fotos: Galerie

Information:

www.galerieschlossparz.at

DAS INNVIERTEL KANN AUCH KUNST

10 Jahre 20gerhaus Ried im Innkreis

Herta Gurtner

ES GIBT ETWAS ZU FEIERN in Ried im Innkreis! Seit nunmehr zehn Jahren bietet der Kulturverein „galerie&atelier20gerhaus“ Gegenwartskunst und Kultur im Innviertel eine Bühne. Das 20gerhaus definiert sich selbst als offenen Raum in dem, neben regelmäßigen Ausstellungen auch zeitgenössische Kultur, Experimente, sowie interkulturelle und gesellschaftsrelevante Veranstaltungen und Projekte stattfinden. In einer Zeit der gesellschaftlichen Umbrüche ist diese Arbeit besonders wertvoll und notwendig.

Die kleinen, aber schönen und zentrumsnahen Räumlichkeiten des Vereins in der Bahnhofstraße 20 bilden den idealen Ort für das ambitionierte Programm mit Schwerpunkt Ausstellungen. Das engagierte Team um die Gründerinnen Elisabeth Bernauer, Julia Csongrady, Annemarie Dämon und Sigrid Kofler wird seit Herbst 2016 durch Kristina Friedrich und Christine und Franz Wawrinek verstärkt. Alle arbeiten ehrenamtlich und mit viel Enthusiasmus am 20gerhaus als kulturellen Nahversorger. Neben klassischen Techniken wie Malerei und Bildhauerei sind Installationen, Performance oder neue Medien aus dem zeitgenössischen Kunstgeschehen nicht mehr wegzudenken, doch abseits der urbanen Zentren kaum vertreten und zu sehen. Das 20gerhaus sieht seine Aufgabe darin, Kunst in hoher Qualität auch in der Region zu zeigen und die Möglichkeit zur Auseinandersetzung und damit zum Verständnis für das zeitgenössische Kunstgeschehen in Ried und im Innviertel zu fördern.

Auf der einen Seite ist es Ausstellungsort für das regionale Kunstschaffen, auf der andern Seite ist es auch Ziel, über den regionalen Tellerrand zu blicken und spannende, nationale und internationale Projekte zu realisieren. So werden jährlich



10
JAHRE
20gerhaus
100
AUSSTELLUNGEN

Eine Arbeit von Elisa Andessner, die ab 6. April im 20er Haus ausstellt.

Foto: Elisa Andessner

neun Ausstellungen, sowie fallweise kleine Konzerte, Lesungen und Performances organisiert. Regelmäßig sind auch Schüler/innen des nahen BORG Ried und anderer Schulen zu Gast, um Kunsttechniken kennen zu lernen und eigenständig zu verarbeiten.

Nach ihren Wünschen für die nächsten zehn Jahre gefragt, antwortet das Team des 20gerhauses: „Weiterhin so tolle Arbeiten ausstellen zu können, sowie ein interessiertes Publikum, das Freude daran hat Kunst zu genießen, unsere beliebten Vernissagen zu Gesprächen mit den Künstler/innen zu nutzen und auch die eigenen Wohn- und Arbeitsräume mit Werken zu gestalten. Wir verstehen unser Engagement sowohl als Unter-

stützung für Künstler/innen, als auch als Einladung zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst“

Dazu sei hiermit die/der Leser/in herzlich eingeladen:

- 6. April 2017, 20 Uhr: Elisa Andessner_from the other side. Die gebürtige Geinbergerin zeigt Fotoarbeiten in denen sie sowohl vor, als auch hinter der Kamera agiert.
- 4. Mai 2017, 20 Uhr, Ausstellung Elke Sackl.
- 8. Juni 2017, 20 Uhr. Ausstellung Albert Iglseider
- 10. Juni 2017, ab 17Uhr „10 Jahre 20gerhaus“ Fest!

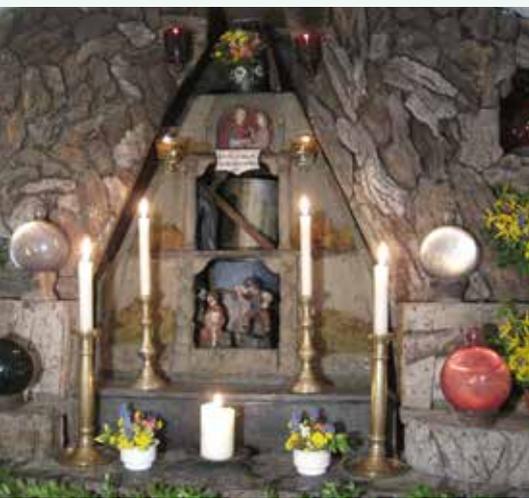
Mehr zum 20gerhaus unter:
<http://20gerhaus.at> bzw.
www.facebook.com/20gerHausRied

ZEUGNIS DER FRÖMMIGKEIT

Die Fastenkrippe in Schwanenstadt

Sandra Galatz

DIE PFARRE SCHWANENSTADT BESITZT EIN WAHRES KLEINOD, das ein Relikt einstiger Volksfrömmigkeit darstellt: eine bewegliche Fastenkrippe, die einen Teil der Leidensgeschichte Jesu Christi zeigt. Diese Fastenkrippe ist nur an den Kartagen in der kleinen Kirche am Philippsberg zu sehen und wird von vielen Gläubigen jedes Jahr gerne besucht.



Nur drei Tage ist die Fastenkrippe am Philippsberg bei Schwanenstadt zu sehen: heuer von 13. bis zum 15. April. Foto: Galatz

Der Philippsberg bei Schwanenstadt ist weitem sichtbar. Auf ihm steht ein kleines Kirchlein, das ein Kleinod beherbergt: eine bewegliche Fastenkrippe. Die Kapelle selbst wurde im 15. Jahrhundert erbaut und ist den Aposteln Philippus und Jakobus geweiht. In der Barockzeit wurde sie zu einer Kalvarienbergkirche umgestaltet. Vermutlich steht sie auf einem keltischen Opferplatz, sowie auf den Grundmauern eines römischen Wachturms. Von der Stadt führt ein im Jahr 1983 geweihter Kreuzweg mit modernen Bildern hinauf zum Philippsbergkirchlein.

Das Ehepaar Neuhuber wohnt seit mehr als 50 Jahren auf seinem Bauernhof am Philippsberg gleich

neben dem Kirchlein und kümmert sich das ganze Jahr um die liturgischen Belange. Ganz besondere Aufmerksamkeit braucht die Kirche am Philippsberg in den Tagen vor Ostern: Die Fastenkrippe muss aufgebaut und geschmückt werden. Etwa einen halben Tag Sisyphus-Arbeit bedeutet der Aufbau des kleinen dreistöckigen Kunstwerkes, denn die Krippe ist mehr als 300 Jahre alt und jedes Teil muss genau auf seinen vorgesehenen Platz passen.

Die Fastenkrippe aus dem Jahr 1712 ist eine Art Guckkastentheater in drei Stockwerken. Vollplastisch gestaltete Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu – die fünf Geheimnisse des Schmerzhafte Rosenkranzes – ziehen am Betrachter vorbei. Die im Stil des späten Bauernbarocks geschnitzten Holzfiguren sind etwa 20 Zentimeter groß. Eine Besonderheit ist Judas mit den Silberlingen – wenn er vorbei zieht, dann hört man auch das Klingeln der Geldmünzen.

Diese Fastenkrippe ist die einzige bewegliche Fastenkrippe in ganz Österreich. Im Zuge von Umbauarbeiten in den 1960er-Jahren hätten die Schwanenstädter ihr Kleinod

fast verloren, erzählen Rosa und Johann Neuhuber: „Als die Philippsbergkirche im Jahr 1968 renoviert wurde, wollte der damalige Pfarrer, dass die Fastenkrippe wegkommt. Man brauche Platz für eine ordentliche Sakristei. Wir Philippsberger haben damals aber dagegen protestiert – und weil noch genügend Grund da war, wurde die Sakristei einfach an einer anderen Stelle gebaut.“

„'s Werk!“ – so wird die bewegliche Fastenkrippe liebevoll genannt – ist eine volkskundliche Rarität. Ein rund 300 Jahre altes Uhrwerk an der Außenwand der Kirche betreibt mit schweren Gewichten und einem Seil die Drehbühne. Das Uhrwerk muss spätestens alle eineinhalb Stunden neu aufgezogen werden.

Die Fastenkrippe mit dem Heiligen Grab, das sich unter der Drehbühne befindet

und das wie üblich mit bunten Glaskugeln geschmückt wird, lockt jedes Jahr hunderte Besucherinnen und Besucher an, die oft auch zu einem Gebet verweilen und während der Kartage innehalten möchten, denn die Fastenkrippe am Philippsberg ist nur an drei Tagen im Jahr zu sehen: von Gründonnerstag bis zum Karsamstag!

... eine volkskundliche Rarität.

DER WEG DER SIEBEN FRAUEN

Pettenbacher Ortsgeschichte wird sichtbar

Petra Fosen-Schlichtinger

SIE WAREN ÄRZTIN, KÖCHIN ODER KULTURSCHAFFENDE. Bemerkenswerte Frauen, die sich mit Tatkraft in die Gemeinschaft eingebracht haben. Veronika Pitschmann macht auf sieben dieser Persönlichkeiten aufmerksam. Durch das Aufstellen ganz spezieller Blumensträuße im Ortszentrum von Pettenbach wird Lokalgeschichte lebendig.

Veronika Pitschmanns Engagement hat ein Ziel: Die 5000 Seelengemeinde Pettenbach soll „ein liebenswerter Ort sein, der sich seiner Wurzeln bewusst ist“. Sie gründete den Verein „Pettenbacher Gartenhöflichkeiten“ und schuf mit der „Via Alm“ einen neuen Pilgerweg, wofür sie mit dem Landespreis für Umwelt und Nachhaltigkeit ausgezeichnet wurde. Das jüngste Projekt, dem sie sich widmet, ist die Würdigung von sieben Frauen mit Bezug zu Pettenbach. Pitschmann: „Mir ist es wichtig, die Bedeutung dieser Persönlichkeiten hervorzuheben! Sie ist nachhaltig und reicht bis in die Gegenwart!“

Eine davon ist Alice von Platen-Hallermund. Die Ärztin, die während des Zweiten Weltkrieges eine Praxis im Almtal betrieb, war erklärte Gegnerin des NS-Regimes. Als solche war sie auch bemüht, Menschen mit Behinderung vor dem Transport in Tötungsanstalten zu schützen. Erste internationale Beachtung fand sie als Mitglied der Beobachtkommission beim Nürnberger Ärzteprozess. Eine andere ist Käthe Klotz. Sie war rührige Aktivistin, Mitbegründerin der Goldhaubengruppe, im lokalen Theaterverein tätig und für ihre Gedichte bekannt und geschätzt!

Neben den Genannten werden fünf weitere Frauen präsentiert. Für jede von ihnen wurde an prominenter Stelle ein Blumenstrauß aufge-



Der "Weg der sieben Frauen" erinnert im Ortszentrum von Pettenbach an bedeutende Persönlichkeiten der Ortsgeschichte

Foto: Pitschmann

stellt. Er besteht jeweils aus knapp eineinhalb Meter hohen, von Hand mit grün-weißen Mustern bemalten Betonringen. Entsprechend der Jahreszeit werden sie mit Blumen befüllt. Dabei legt Pitschmann, eine passionierte und fachkundige Gärtnerin, besonderes Augenmerk auf die Auswahl der Pflanzen. Sie müssen den Persönlichkeiten entsprechen, und regionalen Bezug haben! Kurze biografische Daten weisen auf die Frauen, denen die Blumensträuße gewidmet sind, hin.

Noch im April wird der Themenweg zu den sieben Frauen feierlich eröffnet. Mit der ihr eigenen Akribie bereitet Pitschmann das Fest vor. Jede der gewürdigten Frauen wird dabei speziell präsentiert. Sei es durch ein kleines Harfenkonzert aus dem 16. Jahrhundert für Barbara von

Wallsee oder die Verkostung eines Kuchens nach dem Originalrezept von der „großen Fanni“, die über 50 Jahre den örtlichen Pfarrhaushalt „geschupft“ hat. Parallel dazu arbeitet Veronika Pitschmann an einer ausführlichen Broschüre mit biografischen Details und heimatkundlichen Bezugspunkten der Gewürdigten.

Der Unterstützung der Lokalpolitik kann sich Veronika Pitschmann sicher sein. Bürgermeister Leopold Bimlinger hebt hervor, dass sich Menschen mit ihrem Heimatort verbunden fühlen sollen, wozu „auch Wissen über die Vergangenheit“ gehört. Der Weg der sieben Frauen ist ein wichtiger Beitrag!

... reicht bis in die Gegenwart!

Nähere Informationen unter:
www.pettenbach.at

KÜNSTLERFAMILIE FUCHS IN DER KUBIN-GALERIE

Ernst Fuchs, der 2015 verstorbene Universalkünstler und Mitbegründer

der Wiener Schule des Phantastischen Realismus, stellte dreimal in der Kubin-Galerie in Wernstein am Inn aus. Diese Tradition wird ab 20. April 2017 fortgesetzt, wenn Prof. Peter Beham die eigenständige Kunst der Familie Fuchs (Michael, Cornelia und Clemens) präsentiert.



Prof. Peter Beham mit einem Bild von Michael Fuchs Foto: Part

Künstlerfamilie. Michael Fuchs ist

1952 in Paris geboren, in den USA aufgewachsen und 1970 nach Österreich übersiedelt, um bei seinem Vater Ernst Fuchs und bei Anton Lehmden zu studieren. Mit seiner Frau lebt er in Klosterneuburg. Er zeigt sein großes Können beispielsweise anhand von Malerei und Graphik, wobei er Motive aus der Natur, Mythologie und Religion umsetzt. Cornelia Hagen, geboren 1948 in Oldenburg, lernte ihren Mann Michael während des Studiums kennen. Ihr ist es wichtig, dass sich Inspiration und handwerkliches Können ergänzen, „um Bilder zu schaffen, die Schönheit, Harmonie und künstlerischen Ausdruck vermitteln“. Clemens Maria Fuchs kam 1982 in Wien zur Welt und studierte in Florenz Portrait- und Aktmalerei. Zu seinem Werk gehören auch Sakral- und

Landschaftsmalereien sowie Stilleben.

Die Ausstellung „Die große Kunst der Familie Fuchs“ (Vernissage am 20. April 2017, 19 Uhr) ist der Auftakt zu einigen weiteren „Exhibitions“ in der Kubin-Galerie in diesem Jahr. Darunter eine umfassende zur Donauwaldgruppe und zum Bayerwaldkreis im Juni sowie eine Sonderausstellung zum 140. Geburtstag von Alfred Kubin, oder auch eine interessante Gegenüberstellung von Werken Friedensreich Hundertwassers und des in Brunnenthal bei Schärding lebenden Malers Gottfried Pammer im September.

Matthias Part

Informationen:

www.kubin-galerie.at

SILENCE IS A PLACE

Fotoausstellung. Ab 25. April 2017 präsentiert das Lebzelterhaus in Vöcklabruck Werke der Fotokünstlerin Katharina Acht. Die Ausstellung beschäftigt sich auf unterschiedliche Weisen mit Raum und Stille. Das Faszinierende am leeren Raum ist für die Künstlerin der Moment der Entschleunigung, sowie die Abwesenheit von visuellen Reizen, Geschwindigkeit und Lautstärke

Katharina Acht wurde 1982 in Gmunden geboren. Ihr Studium an der Kunstuniversität Linz absolvierte sie 2006 mit Auszeichnung. Sie lebt und arbeitet in Linz. Ihre Werke werden in Ausstellungen im In- und Ausland präsentiert. Seit 2015 ist sie Präsidentin der Vereinigung Kunstschaffender OÖ mit der Galerie im Ursulinenhof in Linz.



Eine Arbeit von Katharina Acht, die im Lebzelterhaus aufgenommen wurde. Foto: Acht

Konstruierte Räume. Neben Werken, die sich mit der sinnlichen Wahrnehmung und körperlichen Erfahrung von Räumen auseinan-

dersetzen, ist in der Ausstellung eine weitere Serie zu sehen, die sich dem konstruierten Raum widmet: Der Wald als Sehnsuchtsort, als Platz der Stille und des Rückzuges. Katharina Acht sieht den Wald als eigenen Raum. Er wird von der Künstlerin als Projektionsfläche entdeckt. In ihm installiert sie Linien um abgeschlossene Areale sichtbar zu machen. Die beiden unterschiedlichen Werkserien der Ausstellung verbindet die Stille und die ambivalente Erfahrung des Alleinseins.

Information:

„Silence is a Place“ von Katharina Acht; Eröffnung 24. April 2017, 19 Uhr, Ausstellungsdauer: 25. April – 6. Mai 2017, Öffnungszeiten: Di bis Sa 10 – 12 Uhr und Di bis Fr 17 – 19 Uhr. Internet: www.voecklabruck.at/kunst-kultur/stadtgalerie.html

[Kolumne]_ KULTURORTE: KINO EBENSEE

Kulturelle Topographie abseits des großen Stroms



Einblicke in die Räume des Kinos Ebensee
alle Fotos (4): Meindl

Nein – ein glänzend polierter, neuer Kulturtempel ist das Kino Ebensee nicht. So einer würde auch gar nicht in diese Stadt mit ihrer wenig bürgerlichen Arbeitervergangenheit passen. Das Kino, das sich selbst schlicht als „house of music and films“ vorstellt, ist seit den späten 1970ern das Zentrum

der freien, alternativen Szene des Salzkammerguts. Das Publikum schätzt die Rock-orientierte Veranstaltungsschiene und das sorgfältig kuratierte Programmkino.

Katarina Barton kredenzt Krapfen, es ist Fasching in Ebensee. Sofort nach ihrer Flucht aus der Slowakei hat es sie ins Kino gezogen. „Die haben gleich gesagt: Willkommen!“ Eine Zeit lang pendelt sie von St. Georgen herüber, schließlich kann sie übersiedeln. „Jetzt beginnt mein 25. Jahr hier“, sagt sie und schaut sich mit viel Liebe im Foyer um. Sie führt ins Büro, vorbei am neuen Projektor und an den



alten aus den 1950er Jahren, die aussehen, als würden sie mit Dampf betrieben. Auf dem Dach des Kartenbuffs thront ein Pitbull aus Keramik, schöne alte Plakate zieren die Wände. Barton sagt weniger „ich“ als „wir“, das Kino ist nur als Summe der kollektiven Anstrengung des Kulturvereins denkbar. Die haben den Ruhm weit über die Landesgrenzen hinausgetragen; wer etwas auf sich hält, möchte hier auftreten. „Lambchop“ etwa waren eine Woche hier, um ein Album aufzunehmen, so

sehr hat es ihnen die Akustik des Saales angetan. Die Europatour der guatemaltekischen Rapperin Rebecca Lane hatte unlängst diese Stationen: München, Zürich, Hamburg, Ebensee.

Den Brüdern Klaus und Konrad Wallinger blies einst viel kalter Wind um die Ohren, als sie sich daran machten, das Kino zu transformieren. Ablehnung gibt's heute kaum noch, aber ohne sehr, sehr viel ehrenamtliche Arbeit ginge immer noch nichts. Bald ist die dritte Generation dran. „Wir sind sehr

brav“, sagt Barton, der Kulturverein habe sich auch familiär fleißig vermehrt. Aktuell sind Konzerte für die ganz Jungen der Renner.

Die Autorin kennt die Gastfreundlichkeit der Veranstalter übrigens aus eigener Erfahrung. Jene drei Einheimischen, die wir als „Original Linzer Worte“ 2014 durch das Absingen eines garstigen Liedes aus dem Saal vertrieben haben, sollen zum Ausgleich seit dieser grauen Novemberrnacht nur noch Schönes erlebt haben.

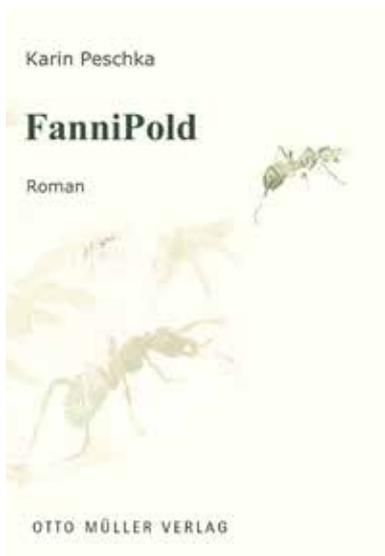
Dominika Meindl



Informationen:

www.kino-ebensee.at

literatur



KLEINE SABOTAGEN

Fanni hängt nach einem furchtbar in die Hose gegangenen Gleitschirmunfall angepinkelt in einer Tanne, in ihrer Brust ein Ast, an ihren Rücken geschnallt der Unglückspilot (Leo-). Nach und nach erzählt Karin Peschka, wie es so weit gekommen ist. Über das Leben einer „kleinen“ Frau in der oberösterreichischen Provinz, über die 1000 unbedankten täglichen Handgriffe einer Mutter, Ehefrau und stellvertretenden Filialeiterin im Supermarkt. Über die kleingeistigen Zudringlichkeiten der Stammtischfreundinnen und deren Faible für Esoterik: „ein wenig Engelskram und esoterischer Sondermüll als Platzhalter für echte Zuwendung und Liebe.“ Peschka schreibt über Lebenslügen, Terrorismus, pubertierende Kinder, Pelletsheizungen und „Kaufkraftabfluss“ im Alpenvorland. In Fannis de-

pressiver Verstimmung spiegeln sich die Abgründe des Landlebens: „Die Einsamkeit hatte sich in ihrer Brust zu einer Ödnis ausgeweitet, zu einer Ödnis, die jener aussterbender Ortskerne in nichts nachstand.“ Das alles böte Stoff für den hundertsten Anti-Heimatroman, aber das ist Peschka zum Glück zu billig.

„Kleine Sabotagen sind die Freuden der modernen Hausfrau.“ Kann man eine passiv-aggressive Frau mögen, die ihrer Umwelt vorlügt, an einem Herztumor zu leiden, und ihr Heimatdorf mit kleinen Akten der Zerstörung überzieht? Unbedingt! Fanni ist eine der besten Heldinnen der jüngeren Literaturgeschichte. Peschka zeigt in ihrem zweiten Roman erneut, über welch stupende Beobachtungsgabe sie verfügt. Wie Fanni sich aus dem Würgegriff der Erwartungen und der eigenen Höflichkeit befreit, wie sie zum Sand im ungerechten Getriebe wird, wie ihr Schwindel Bewegung ins ewig Gleiche bringt, ist absolut lesenswert. Das Buch kommt auf den Stapel der Bücher, die bei Gelegenheit bald wieder zu lesen sind.

Dominika Meindl

Karin Peschka: FanniPold. Roman, Otto Müller Verlag



COUNTDOWN

Das Buch begann als Blog im Internet, der als „Countdown zum Dreißiger“ gedacht war. Aus dem ungekürzten Inhalt ist das Erstlingswerk von Eva-Maria Dullinger entstanden. Offen und direkt, teilweise im Dialekt formuliert, werden Träume, Gedanken, Tagebucheinträge, Szenen aus dem strapaziösen Alltag einer Filmschaffenden, gesellschaftskritische Einträge, Reisen und ihre Sinnkrise geschildert. Auf den 251 Seiten des Buches ist auch viel trockener Humor zu finden.

Der offene Umgang mit Sexualität und die teilweise sehr aggressive Sprache vermitteln einen sehr unmittelbaren Eindruck des Lebensalltags und der Seelenzustände der Autorin. Sich mit so viel Offenheit und Ehrlichkeit - gerade wenn es sich um Intimes und Persönliches handelt - der Leserschaft zu offenbaren ist bestechend mutig. Das Buch erscheint aber keineswegs vulgär, sondern gibt einen Eindruck in die lustvolle und manches Mal auch gefrustete Lebenswelt.

Die aus dem Innviertel stammende Autorin schreibt im Epilog: „Ich finde schon jetzt die Sprache, die ich rund um meinen Dreißiger benutzte, aggressiv. Na und? Das war ich!“

Astrid Windtner

Eva-Maria Dullinger: Na Eve? Blog, Verlag Bibliothek der Provinz, 2015.

KULTUR tipps

10 MONATE. 4 LOCATIONS. 300 KÜNSTLER.

Intendant Konsulent Peter Gillmayr lädt bereits seit mehr als 20 Jahren zum renommierten und international besetzten Musiksommer nach Bad Schallerbach. Auch im diesjährigen April stehen wieder interessante Veranstaltungen auf dem Programm. So z. B. am 20. April 2017 der Kabarettist Andreas mit seinem Programm „Sekundenschlaf“, am 26. April 2017 die Brassband Oberösterreich mit „Brassband Spectacular“ (beide im Atrium Europasaal in Bad Schallerbach) oder zwei Tage später die Hausruck Philharmonie (Bild; Foto: Hilger) – als Eigenproduktion mit Bruckners 4. Sinfonie sowie der Lohengrin-Ouvertüre von Richard Wagner – im Raiffeisenarena Schulzentrum in Grieskirchen.

Informationen: www.musiksommerbadschallerbach.at



EIN GRUND ZUM FEIERN

Im Gleichschritt mit dem oberösterreichischen Landesmusikschulwerk wird die Landesmusikschule Vöcklabruck heuer 40 Jahre alt! Die LMS Vöcklabruck zählt heute mit ca. 1450 Schüler/innen, 57 Lehrer/innen und 2 Zweigstellen (Regau und Timelkam) zu den größten des Landes Oberösterreich. Das Jubiläumsjahr werden die Lehrer/innen und Schüler/innen mit einem Großprojekt gebührend feiern. Am 28. April 2017 wird das Oratorium „The Peacemakers“ von Karl Jenkins in der Pfarrkirche Timelkam um 19 Uhr gezeigt. Eine zweite Aufführung findet am 30. April 2017 um 16 Uhr in der Stiftskirche Kremsmünster im Rahmen der Landesgartenschau statt.

Informationen: musikschule-vb.at



STIFTSKONZERTE MIT VIELEN NEUERUNGEN

Die diesjährigen Eröffnungskonzerte der OÖ. Stiftskonzerte am 10./11. Juni 2017 im Marmorsaal des Stiftes St. Florian können mit einer Novität aufwarten: Erstmals wird die Eröffnung von einer Dirigentin, der jungen Estin Kristiina Poska (Bild; Foto: Kikkas), geleitet; ihr zur Seite steht der „Gipfelstürmer“ Emmanuel Tjeknavorian, zurzeit einer der besten österreichischen Geigentalente. Die OÖ. Stiftskonzerte bieten im Sommer 2017 besonders vielen herausragenden „Meisterinnen“ ein Podium. Ebenfalls zum ersten Mal zeigen die OÖ. Stiftskonzerte für ihr junges Publikum ab sechs Jahren ein interaktives Musiktheater.

Informationen: www.stiftskonzerte.at

OSTERFESTSPIEL IM SALZKAMMERGUT

2017 feiern die Salzkammergut Festwochen Gmunden ihr 30jähriges Bestehen. Äußerst vielseitig und inspirierend wird das Festwochenprogramm des Frühlings im Rahmen des Osterfestspiels vom 7. bis 22. April 2017 am Traunsee. So ziehen z. B. am 20. April Ernst Molden, Willi Resetarits, Walther Soyka sowie Hannes Wirth mit ihrem Programm „YEAH“ eine musikalische Bilanz. Den Schlusspunkt des Osterfestspiels setzt die Camerata Kremsegg mit den Solistinnen Christa Ratzenböck und Elisabeth Breuer (Bild; Foto: Clodi) am 22. April der Pfarrkirche Traunkirchen.

Informationen: www.festwochen-gmunden.at



termine

EINE AUSWAHL

APRIL 2017

AUSSTELLUNGEN

– Linz

OÖ. Landesmuseen: Schlossmuseum, bis 7.01.2018, „Wir sind Oberösterreich! - Entdecken, Staunen, Mitmachen“;

Landesgalerie Linz, bis 23. April 2017, „Elger Esser - Aetas“; 26.04., 19:00, (Eröffnung): Alfred Kubin - Meilensteine seines Schaffens (Wiedereröffnung Kubin-Kabinett); 26.04., 19:00, (Eröffnung): „EINE andere Seite“ - Humor und Ironie im Werk von Alfred Kubin bis 27.8.2017;

OÖ. Kulturquartier - OK Offenes Kulturhaus: bis 30.04.2017 „OK / SKANDAL NORMAL?“;

Kulturquartier/Ursulinenhof: 25.04. bis 30.04., Crossing Europe Filmfestival Linz, 29.04., 10:00 bis 19:30, 1. Linzer Bücherbörse, Gewölbensaal; 5.5., 15:00, Hofschreiberlesung; Zülow Gruppe: bis 5.05., Beate Seckauer „Lichtgestalten, Porzellan.Licht.Gestalten“;

Galerie der Vereinigung Kunstschaffender OÖ bvoö; 06.05., 19:00, Ausstellungseröffnung Marja Davidoff;

Die Kunstsammlung des Landes Oberösterreich: bis 20.05., 19:00, Eröffnung: Anton Lutz - Dialog zwischen den Zeiten;

Kubin-Haus Zwickledt: bis 1.5., Maria Gruber - Gedankenreise in das Reich von Alfred Kubin;

Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 22. 10. 2017, „FLECHTEN - Farbe, Gift & Medizin“

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung MAERZ: 19.4., bis 26.5., Ewald Walser / Clara Ooppel (Ausstellungseröffnung am 18. April, 19:30 Uhr);

Botanischer Garten: bis 16.04., Elisabeth Wimmer-Röck „Wurzelwerk“;

Galerie-halle: bis 21.04., Christine Foetsch: „...good vibes ... - oder ... a guats g'füh ...“;

OÖ Landwirtschaftskammer/Landhaus: 25.04. bis 30.05., „Hans Kudlich - Bauernbefreier. Ausstellung zu seinem 100. Todestag“, Vernissage am Montag, 24. April 2017 um 18.00 Uhr in der OÖ Landwirtschaftskammer;

– Bad Ischl

Photomuseum Bad Ischl: bis 1. 08., Im Fokus. Höhepunkte aus der Sammlung Frank, (auch Kaiservilla und Kaiserpark sind durchgehend zu besichtigen)

– Eferding

Künstlergilde: 20.04. (Vernissage), 19:30, „Weibsbilder: Die Frauen der Künstlergilde Eferding stellen aus“, Eröff-

nung: Karin Peschka, Autorin, Musikalische Gestaltung: Judith Ramerstorfer, Stimme, bis 30.04.;

– Freistadt

Mühlviertler Schlossmuseum: bis 30.04.2017, „Fotos aus dem Böhmerwald“, Jiří Plachý; „Geflickt und repariert“;

MÜK: bis 29.04., TeilSichtWeise - von Margit Dimow;

– Gmunden

Galerie 422: bis 29.04., Hans Staudacher - Papierarbeiten, Walter Vopava - Malerei;

– Hirschbach

Edlmühle: 30.4., - 25.6., Dessous anno dazumal, vom Liebestöter bis zum Spitzenhöschen oder „Oh là là was seh'n wir da?“

– Leonding

44er Galerie: bis 13.04.2017, „Capital - Niklas van Schwarzdorn“, www.kuva.at;

– Naarn

Galerie Pehböck: bis 20.05; Franz Blaas „Die Teile zum Ganzen“;

– Pettenbach

Schrift- und Heimatmuseum „Bartlhaus“: Galerie: Schülerarbeiten der NMS Pettenbach, Claudia Dzengel, Saal: „Pettenbacher Patenschaften“, Global Calligraphy Vienna, Namensschilder für Pettenbacher Kirchgänger, Eva Pöll, Exlibris Kabinett: Exlibris von und für Leopold Feichtinger;

– Pregarten

CART Galerie: bis 18.04., Helga Hofer - Ab morgen wird wieder gemalt;

– Schärding

Galerie am Stein: 29.04., Rudolf Klafenböck, bis 9.7.; bis 31.05., Werner Reiterer: „Kultur ist die Autobahn! Kunst ist der Waldweg!“;

– Thalheim

Museum Angerlehner: 23.04., 15.30 - 16.30 Uhr: Führung durch die aktuellen Ausstellungen: bis 24.09.2017, Franz Grabmayr zum 90. Geburtstag: „Feuerbilder - Tanzblätter - Materialbilder“; bis 24.09.2017, „Jetzt Druck machen! Aus dem Atelier für Radierungen Leipzig - Vlado und Maria Ondrej“; bis 07.05.2017, „Fliegende Blätter“ - Roman Scheidl,

– Traun

Galerie Traun: bis 16.04., Lukas Johannes Aigner, Acrylbilder, 19.04., 19:00, Beni Altmüller „Weltbeziehungen“, Acryl, Öl, Pigmente auf Baumwolle; 26.4., 19:00, ARS Communicat, Stefan Esterbauer, Walter Wittmann „Leichtigkeit“ - Skulptur und Acrylmalerei, bis 4.06.,

– Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 24.04. bis 06.05., Katharina Acht;

– Wels

Galerie Forum Wels: bis 22.04., Vor und

Zurück, Alenka Maly - Edith Stauber - Bibiana Weber; 03.05., 19:00 (Eröffnung), Leopold Kogler, Gerhard Kaiser, Josef Trattner, bis 27.05.;

MUSIK

– Linz

Anton Bruckner Privatuniversität:

21.04. (17:00 - 20:00), & 22.04. (09:00 - 22:00), 5. OÖ Hackbrett-Tage: Konzerte;

Linzer Brucknerhaus: 18.04., 19:30, Großer Saal, „Oberösterreichisches Jugendsinfonieorchester“; 19.04., 19:30 Uhr, Picketsass & Voller Ironie; 20.04., 19:30, Großer Saal, „Angélique Kidjo“; 22.04., 19:30 Uhr, Lachen. Leben. Lieben! Jessie Ann de Angelo; 23.04., 11:00 Uhr, Klassik Brunch; 24.04., 19:30 Uhr, Close to Klemzer; 25.04., 18:30 Uhr, Damian Isdebski & Bianca Gfrei: Start-Ups Die unbekanntenen Wesen; 26.04., 19:30 Uhr, Chameleon Orchestra - 1001 Klang; 26.04., 19:30 Uhr, OÖ. Landesjugendsingen - Preisträgerkonzert; 28.04., 19:30 Uhr, Klavierrecital Dmitry Masleev; 29.04., 19:30 Uhr, Frühlingserwachen; 30.04., 11:00 Uhr, Jazzbrunch mit Insingizi; 01.05., 19:30 Uhr, Aus der Neuen Welt; 02.05., 19:30 Uhr, Rudolf Buchbinder - 2. Konzert im Beethoven Sonatenzyklus; 07.05., 11:00 Uhr, Harriet Krijgh - Bruckner Orchester Linz - Dennis Russell Davies (Sonntagsmatinee); 08.05., 19:30 Uhr, Arkadi Zenzipér, Heinz Haunold & das Brucknerhaus Ensemble; 09.05., 16:00 Uhr, Antons Kidsclub; 09.05., 19:30 Uhr, Miroslav Kultyshev; 10.05., 19:30 Uhr, Denis Matsuev - St. Petersburger Philharmoniker - Yuri Temirkanov;

Linzer Ursulinenkirche / Musica Sacra: 21.04., 19:30, Mozart - summa summamurum; 30.04., 17:00, Martin-Luther-Kirche, Bald Stille, bald Furcht, bald süße Lust; 05.05., 19:30, Martinskirche, „Gambenmusik aus der Feder von Johann S. Bach“;

DOMMUSIK LINZ: 13.04, 19:00, Gesänge zum Gründonnerstag; 14.04., 15:00, Kreuzweg und Motetten zum Karfreitag, 15.04., 20:30, Gesänge zur Osternacht; 23.04., 10:00, Messe für hörende und gehörlose Menschen;

– Bad Goisern

Hand.Werk.Haus: 28.04., 19:30, irisch - indisch - steirisch, Claudia Schwab Quartett;

– Bad Schallerbach

Musiksommer: 26.04., 19:30, Euro-pasaal, Brassband Oberösterreich „Brass Spectacular“; 28.04., 19:30, Grieskirchen/Raiffeisenarena, Hausruck Philharmonie, Landwochenöffnung 2017 - „Bruckner & Wagner“;

– Engerwitzdorf

Im Schöffl: 28.04., 20:00, Magic Brass Show feat. Paul Sommersguter; Dead or Alive!;

– Freistadt

GIG: 5.5., 20.00., accio piano trio (Salzburg): Mozart, Gade, Dvorak;

Gmunden

Stadttheater: 19.04., 19:30, Andrea Eckert & Merlin Ensemble Wien, Merlin Ensemble Wien, Martin Walch – Violine & Leitung, Luis Zorita – Violoncello, Till Alexander Körber – Klavier, Andrea Eckert liest aus dem Buch Hiob und aus den „Psalmen“ von Thomas Bernhard; 21.04., 19:30, „Sofies Welt“, Musical, weitere Termine: 22.04., 23.04.,

Gramastetten

Kulturforum: 05.05., 20:00, Panoramasaal/Gramophon, Muttertagskonzert, Serge Falck „sowohl als auch“

Neuhofen

Krems-Forum: 28.04., 19:30, Jubiläumskonzert 25 Jahre OFK-OrchesterForum-Kremstal, Solisten: Sophie Arzt, Horn - Fritz Handlbauer, Trompete - Susanna Aigner-Haslinger, Violine - Peter Aigner, Violine - Dirigent: Peter Aigner, Werke von J.S. Bach, J. Lanner, J. Brahms, C. Saint Saens, E. Elgar, G. Fauré, B. Bartók u.a.;

Raab

Jazzclub: 21.04., 20:30, Marc Perrenoud Trio – Nature Boy;

Tegernbach

Hofbühne: 20.04., 20:00, Die lange Nacht des Kabarets mit Lisa Eckhart, Daniel Lenz, Maurer & Novosvesky und Berni Wagner; 27.04., 20:00, Spring String Quartet meets half a Century Band; 28.4., 29.04., 30.04., 20:00, Tegernbacher Gstanzlaussing;

Ulrichsberg

Jazzatelier: 28.04. bis 30.04.; Ulrichsberger Kaleidophon 2017. E pericoloso sporgersi - Skein - Ashes - Denoise - Nakama - Feichtmair/Harnik/Polaschegg - Jakob Bro Trio - Gahl, Winter & Lang - Rova + Kurzmann & Stangl - Joshua Abrams & Natural Information Society - Wolfgang Fuchs.

Vöcklabruck

Stadtsaal: 12.04., 19:30, Mozulu Art – featuring Ambassade Streichquartett; 24.4., 19:30, „Glenn Miller Orchestra – Sweet and Swing Sound der 30er und 40er Jahre; 28.04., 19:30, 21. Volksmusikabend;

Wilhering

Stiftskirche: 17.04., 15:00, Pontifikalamt mit klassischer Musik;

THEATER**Linz**

Landestheater/Kammerspiele: Miststück: 30.04., (19.30);

u\hof: Ich rufe meine Brüder: 21.04., (Premiere, 19.30);

Orchestersaal Musiktheater Volksgarten: ORF Cityscienetalk über Alfred Kubins Roman „Die andere Seite“: 27.04., (19.00);

Großer Saal Musiktheater Volksgarten: Jugendsinfoniekonzert 2 – Tanz in den

Wahnsinn (für Schüler ab der 7. Schulstufe): 20.04., (16.00); Move.on School Concert 2 – Cool Dance (für Schüler der 4.-6. Schulstufe): 21.04., (11.00); Art of Brass Vienna – Das Blechbläserquintett: 28.04., (19.30);

HauptFoyer Musiktheater Volksgarten: 38. Sonntagsfoyer: Matinee zur Premiere des Tanzstücks „Das, was bleibt“: 23.04., (11.00);

Johann Strauss Ensemble „Reisebuch aus den österreichischen Alpen“ – Cd-Präsentation: 23.04., (19.30);

Studiobühne Promenade: Heimatabend 6: Heimat durch Theater: 29.04., (20.00);

BlackBox Musiktheater Volksgarten: Leonce und Lena: 22.04., (Premiere, 20.00)

BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten: Hedwig and the angry inch: 29.04. & 30.04., 19.00, Redoutensäle Linz, „XER-XES Von G.F. Händel“ – Eine Produktion des Musiktheaterstudios; 05.05. & 06.05., 19.30, Stadttheater Bad Hall, „XERXES Von G.F. Händel“ – Eine Produktion des Musiktheaterstudios, Streichquartett der Anton Bruckner Privatuniversität, Aufführung in italienischer Sprache;

Anton Bruckner Privatuniversität: 29.04. & 30.04., 19.00, Redoutensäle Linz, „XER-XES Von G.F. Händel“ – Eine Produktion des Musiktheaterstudios; 05.05. & 06.05., 19.30, Stadttheater Bad Hall, „XERXES Von G.F. Händel“ – Eine Produktion des Musiktheaterstudios, Streichquartett der Anton Bruckner Privatuniversität, Aufführung in italienischer Sprache;

TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahnhofmarkt: 25.04.; 10:00 & 19:30, ANDORRA Stück in zwölf Bildern von Max Frisch, weitere Termine: 26.04.; 27.04., 10:00 & 19:30, JUGEND OHNE GOTT; 19.04., 19:30, Fräulein Julie – Einakter von August Strindberg; 20.04., 19:30 Uhr, „Offene Zweierbeziehung“ Komödie von Dario Fo (Gastspiel), weitere Termine: 21.05., 26.04., 29.04.;

Linzer Kellertheater: bis Mai 2017, 19:30, „Die Kaktusblüte“ Komödie von Barillet/Grédy Deutsch von Charles Regnier Fassung für Linzer Kellertheater: John F. Kutli;

Theater des Kindes: 09.04., 16:00, Der zwölfte Elf Herr Zwölf; weitere Termine: 27.04. (19.30), 28.04. (10:00), 29.04. (16:00); 19.04., 19:30, Nachbars Garten, weitere Termine: 20.04., 19:30, 23.04., 16:00; 25.04., 10:00, Wenn die Ziege schwimmen lernt, weitere Termine: 27.04., 10:00, 30.04., 16:00; 03.05., 10:00, 03.05., 14:00; 24.04., 19:30, Heidi, 25.04., 19:30, Schlafen Fische? weitere Termine: 02.05., 19:30, 09.05., 19:30; 19.04., 10:00, Der Regenbogenfisch, weitere Termine: 21.04., 10:00, 22.04., 16:00, 01.05., 16:00, 07.05., 16:00, 08.05., 10:00;

Bad Schallerbach

Musiksommer: 20.04., 19:30, Europasaal, Andreas Vitasek „Sekundenschlaf“;

Braunau

Veranstaltungszentrum: 22.04., 15:00, „Girafika“ – Theatro Piccolo, Dietersdorf, Kindertheaterabonnement;

Ried

Kunst im Keller: 21.04., 20:00, „Schönwettermenschen im Regen“; Komödie von und mit Rita Hatzmann und Tina Goebel; 25.04., 20:00, Franzobel – „Das Floß der Medusa“; 28.04., 20:00, Hans-Peter Junger & die

Jünger – „Hinterhof des Glücks“; 06.05., 20:00, Karl Ratzer Quintett (A/D/USA) – „What'd I say“;

Steyr

Stadttheater: 25.04., 19:30, Im weißen Rössl;

Traun

Schloss Traun: 22.04., 20:00, Sinfonia de Carnaval feat. Luis Ribeiro; 23.04., 16:00, Grille & Ameise, Kindertheater TIPTAP; 05.05., 20:00, „Wie (un)gewöhnlich“ – ein Fest der Neuen Musik;

Wilhering

Pfarrheim: 05.05. 19:30, 06.05. 19:30, 07.05., „Die Dame vom Maxim“;

LITERATUR**Linz**

Stifterhaus: 19.4., 14.00-18.00 Uhr: „Archive für Literatur. Der Nachlass und seine Ordnungen“. Internationales Symposium. Workshop mit Vanessa Hanneschläger, Marlene Hans, Florian Huber, Stefan Maurer, Helmut Neundlinger, Katharina Pektor, Dominik Srien, Katharina Strasser, Lina Maria Zangerl; 20. 4., 09.00-18.00 UHR, „Archive für Literatur. Der Nachlass und seine Ordnungen“. Internationales Symposium. Vortragende: Holger Berwinkel, Knut Ebeling, Christian Keitel, Herbert Kopp-Oberstebrink, Anett Lütteken, Dietmar Schenk, Jürgen Thaler, Uwe Wirth; 21. 4., 09.00-12.30 Uhr, „Archive für Literatur. Der Nachlass und seine Ordnungen“. Internationales Symposium. Vortragende: Christine Grond, Markus Krajewski, Lorenz Mikoletzky, Ulrich Raulff, 25. 4., Buchpräsentation Walter Kohl, „Out demons out. Ein Roman über die Edgar Broughton Band“ (Picus Verlag), Musik: Edgar Broughton; 26. 4., 18.00 Uhr: Eröffnung der Mikroausstellung „Alfred Kubin“ im OÖ. Literaturmuseum; 27. 4., 12:30 Uhr, Zu Mittag bei Stifter: Humor und Satire. Lesung Klaus Oppitz. Es wird serviert: Mühlviertler Rahmsuppe, 19.30 Uhr: Finissage und Katalogpräsentation der Ausstellung „Kunst und Kitsch im Archiv“; 2. 5. Buchpräsentation Klaus Nüchtern, „Kontinent Doderer. Eine Durchquerung“ (Verlag C.H. Beck), Einführung: Petra-Maria Dallinger; 4. 5., Buch- und Verlagspräsentation Czernin Verlag: Judith Nika Pfeifer, „Violante. Erzählung“ und Lisa Spalt, „Die zwei Henriettas. Eine Odyssee“, Moderation: Florian Huber; 9. 5., Ausstellungseröffnung: „Schauspieler – Kabarettist – Dichter. Karl Farkas – Emigration und Heimkehr“;

Landesbibliothek: 19.04., 19:00, Buchpräsentation: Wir blättern für Sie um – „Heimatbücher“ analog und digital, Vischer-Topografie, 1674;

Enns

Stadthalle: 21.04., 19:30, Fritz Karl und „Tango de Salón“, Pfiffige südamerikanische Geschichten verbunden mit Tangomusik der Extraklasse;

KULTUR menschen



GEBURTSTAGSFEIER

Eine herausragende Persönlichkeit des Kulturlandes OÖ feierte am 15. März 2017 seinen 85. Geburtstag. Das Land Oberösterreich ehrte **Balduin Sulzer** an seinem Jubeltag im Linzer Brucknerhaus mit einer „Musikalischen Geburtstagsfeier“. Sein rund 400 Kompositionen umfassendes bisheriges Lebenswerk beinhaltet die ganze Bandbreite der musikalischen Formen, vom Lied bis zur Oper, von der kleinen Form bis zur großen Symphonik. Stets ist er auf der Suche nach originellen Konstellationen und Besetzungen, stets wird bei ihm ein großes Anliegen spürbar: Musik als Erlebnis für alle zu erfahren und zu begreifen.



Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Pühringer gratuliert Balduin Sulzer zum 85. Geburtstag Foto: Kraml

AND THE WINNER IS

Die Bühnenkunstpreise des Landes Oberösterreich haben eine besondere Rolle unter den Kulturpreisen des Landes: Sie werden von einer Jury vergeben, die dazu über ein Jahr lang die Theaterszene beobachtet und auf dieser Basis Gruppen oder Einzelpersonen für den Preis nominiert. Der mit 7.500 Euro dotierte „Große Bühnenkunstpreis“ des Landes für das Jahr 2016 wurde dem „**Theater im Hof Enns**“ für die Produktion „Der varreckte Hof“ zuerkannt. Reinhard Winkler (siehe das Porträt auf Seite 19) erhielt den „Kleinen Bühnenkunstpreis“.

„Großer Bühnenkunstpreis“ für das „Theater im Hof“
(v. l.: Daniel Boymann, Iris Harter, Natascha Wöss und
Intendant Christian Himmelbauer). Foto: Land OÖ/Kraml



„CAPITAL“ IN LEONDING

Der Fotograf Niklas van Schwarzdorn interessiert sich nicht nur für die glatten Oberflächen von großstädtischen Wolkenkratzern und Prachtbauten, sondern generell für das weite Feld der Identität. Der 22-jährige gebürtige Linzer hält das rasante Leben eines Jugendlichen fest - in einer Welt, die sich schneller ändert als jemals zuvor. Es geht um Anonymität, Sexualität und versteckte Schönheit. Unter dem Titel „**Capital**“ zeigt die 44er Galerie in Leonding noch bis 13. April 2017 eine Ausstellung des zumeist als Modefotograf arbeitenden Künstlers, der die Grenze zwischen Malerei und Fotografie erfrischend wenig ernst nimmt.



Niklas van Schwarzdorn am 3. März 2017 bei der Vernissage zu „Capital“ in Leonding Foto: Wassermair

GEDENKEN AN WALTER KREINDL

Am 10. Februar 2017 ist der 1927 in Linz geborene Künstler und Schriftsteller Walter Kreindl verstorben. Walter Kreindl war nicht nur ein vielseitiger Künstler mit einer besonderen, großartige Ereignisse zeitigenden Vorliebe für das Aquarell. Er hat diese Affinität in bewundernswerter Weise zur Dokumentation alten Kulturguts im gesamten alpinen Raum eingesetzt. Seine Aquarelle von aussterbenden Hausformen waren und sind legendär: Er verstand es, diesen Bildern im Sinne eines Porträts förmlich Leben einzuhauchen, sie als einen Organismus und Spiegel einer langen Kulturtradition fühl- und begreifbar zu machen. Walter Kreindl ließ sich aber nicht auf Richtungen und Stile festlegen. Gewissermaßen als Kontrapunkt zu seiner dokumentarischen Arbeit beschäftigte er sich intensiv mit abstrakten Ausdrucksmöglichkeiten, in denen er für sich und das Publikum gleichermaßen einen neuen Kosmos des Aquarells erschloss. Paul Stepanek

[Porträt]_ VON DER ZUNEIGUNG DES SCHAUENS.

Der Fotograf Reinhard Winkler

„**W**er den richtigen Abstand findet, den Abstand zu den anderen, dem wird es gelingen, die Zuneigung auszudrücken, die er von Grund auf hat. (...) Sagen wir vielleicht statt Zuneigung einfach nur Anschauen können. Nicht betrachten, schon gar nicht beobachten, sondern: anschauen können.“, sagte Peter Handke in einem Gespräch mit Peter Hamm.

Kaum ein Satz vermag die Arbeit des Fotografen Reinhard Winkler besser zu beschreiben. Er hat den Satz selber gefunden. Ist der Unterschied zwischen Sehen und Schauen, zwischen Hören und Horchen Zuneigung? Schauen heißt im richtigen Abstand mit dem Geschauten eins werden, das traue ich mir im Fall von Reinhard Winkler zu behaupten. Auch wenn er als Fotograf das Erschaute in seinen Rahmen setzt, seinen Blick offeriert, in dem er ihn zum richtigen Zeitpunkt manifest macht: ein Abbilden einer Wirklichkeit, selten mittig, oft mit einem Zug aus dem Rahmen, angeschnitten, offen... So ist das Leben, selten im Rahmen, auch wenn es gerahmt wird. Und der richtige Moment kann jeder sein, nur verpassen darf man ihn nicht.

„Wie lange brauche ich täglich zum Gesichter -sehen, -wahrnehmen, -aufnehmen, -würdigen.“, fragt Handke an anderer Stelle ohne Fragezeichen: Sehen - Wahrnehmen - Aufnehmen - Würdigen. Was für den Literaten Handke gilt, gilt auch für den Fotografen Reinhard Winkler. Er ist der Poet unter den Fotograf/innen, hat das Vermögen, die Distanz und die Zuneigung jeden Menschen in seiner ureigenen Poesie zu erblicken. Er hält sein Gegenüber fest, ohne es festzuhalten, ist im Gespräch, im Austausch. Reinhard Winkler verfasst keine Reportagen, sondern Gedichte und ist damit ein



Freunde: Norbert Trawöger (re.) und Reinhard Winkler (li.)

Foto: Daniel Haselka

Chronist zum günstigsten Zeitpunkt: immer jetzt, bei der Arbeit.

Das flüchtige Dasein des Theaters erfährt durch Winkler eine Dimension der Ewigkeit. Freilich tragen wir als Sinneszeug/innen von Theateraufführungen Eindrücke in unserem Erinnerungsspeicher, in unserer „Aula memoriae“, wie es Augustinus ausgedrückt hat. Aber da gibt es auch den fotografischen Gedächtnisraum des Reinhard Winkler, der uns theatralisch Vergangenes in Erinnerung hält: ein Gedächtnis des Flüchtigen, kein kühles Dokumentationsarchiv. Es ist ein Raum voll von Ausdruck, Bewegung, Atmosphäre, Gerüchen, Farben und Lauten, der dem Leben und den Menschen auf der Bühne zugeneigt ist. Seit mehr als einem

Jahrzehnt bewahrt er für uns das Geschehen auf den Bühnen unseres Landstrichs. Als Musiker behaupte ich, Reinhard Winkler vermag sogar Musik, Klang abzubilden, in dem seine Bildkompositionen selbst singen können.

„Was ist Zuschauen? Ist Zuschauen eine Aktivität? Eine Güte im Zuschauen sollte da sein, ein gütiges, aktives Zuschauen, das man ruhig, glaube ich, ein Ideal nennen könnte, im Leben und im Arbeiten, auch im Lassen, im Sein-Lassen der anderen.“, noch einmal Peter Handke. Wer Reinhard Winkler kennen darf, dem kommt leicht Güte in den Sinn. Güte als ausgeprägten Sinn, auch für Qualität. Jetzt hat er den Anerkennungspreis für Bühnenkunst des Landes erhalten.

Norbert Trawöger

Informationen:

<http://reinhardwinkler.at>

VOM „SCHTETL“ INS BRUCKNERHAUS

Gerald Polzer

MUSIK MACHEN ROLAND PICHLER UND IVO TRUHLAR, seitdem sie denken können: Ein Konzert im privaten Rahmen führte die beiden vor zehn Jahren zusammen und zur Gründung der PichlerTruhlarMusic. Ob Klassik, Swing oder Jazz, mit Gitarre, Klarinette und Gesang zaubern die beiden Crossover-Klänge vom Feinsten auf die Bühne – ihre besondere Liebe gehört aber der Klezmer-Musik, deren jüdischer Ursprünge auf der ganzen Welt verwurzelt sind.



Einladung zu einem besonderen Konzertabend im Brucknerhaus: „Close to Klezmer“ anlässlich 10 Jahre PichlerTruhlarMusic Foto: Harry Nero

Ein Konzert im Brucknerhaus ist Höhepunkt und Zwischenschritt zugleich: „Wir feiern zehn Jahre Zusammenarbeit und freuen uns auf das zukünftige musikalische Miteinander.“ Verstärkt durch den Percussionisten Andreas Luger werden sie Klänge einer 500 Jahre alten Tradition zum Leben erwecken. Klezmer heißt „mit Liedern gefülltes Gefäß“ und wurde von ostjüdischen Wandermusikanten auf Hochzeiten und anderen Festen gespielt. Bedingt durch Vertreibung und Diaspora breitete sich diese melancholische und trotzdem flotte Musik

über Europa bis nach Amerika aus. Sie hat Spuren hinterlassen und aufgenommen, Klezmer ist Weltmusik in ihrer pursten Form, die niemanden kalt lässt und alle menschlichen Empfindungen abbildet.

„Jiddische Musik aus dem Shtetl“ hat unglaublichen Tiefgang, bringt die Seele der Zuhörer zum Schwingen und zieht sie in ihren Bann. Im Brucknerhaus wird am 24. April 2017 ein Potpourri dieser einzigartigen Klänge geboten – die Bandbreite von Klezmer spannt sich von tiefer Trauer bis zur wahren Ekstase: „Wir singen Lieder, die über das einfache Leben berichten, spielen Melodien, die berühren und erfreuen, stellen unsere Musik so vor, wie wir sie sehen: voller Leben, Kontraste und Farben“, erklären Pichler und Truhlar ihr Programm. Moll ist vorherrschende Tonart, was jedoch nicht bedeutet, dass jedes Lied von Schwermut geprägt ist. Ganz im Gegenteil, die musikalische Beschreibung des Marktplatzes von Jaffa, einem „Csángó“ aus Siebenbürgen oder „Dancing Frejlechs“ sind der beste Beweis für die Energie und Kraft dieser impulsiven Musik. Der „jüdische Nigun“ ist ein Lied ohne Worte, wird in Silben gesungen und zart instrumentalisiert, der „Mango

Swing“ wiederum eine Hommage an die Gitarrenikone Django Reinhardt.

George Gershwin wurde als Jacob Gershovitz in Brooklyn geboren – sein gewaltiges Oeuvre interpretieren die drei „Klezmorim“ mit einem Medley aus Melodien wie „Rhapsody In Blue“, „Summertime“ und „I Got Rhythm“ auf unvergleichliche Weise.

So international und vielfältig diese Musik ist, ein Grundgedanke eint alle Melodien: Sie sind Botschaft der Offenheit, Toleranz und Freiheit. Jüdische Wandermusikanten haben über Jahrhunderte die Welt bereist, das Gesehene und Gehörte in ihren Kanon aufgenommen und so uralte Tradition mit neuen Einflüssen verschmolzen. Was dient besser als Beispiel für wahre Weltmusik? Close to Klezmer gibt am 24. April 2017 im Brucknerhaus die Antwort... freuen Sie sich auf einen Abend voller Gefühl und Freude.

Information:

„Close to Klezmer“, Konzert im Rahmen des „Festival Weltmusik“ am Montag, 24. April 2017, 19.30 Uhr, Brucknerhaus Linz, Infos unter www.pichlertruhlarmusic.at.

LEBEN FÜR MUSIK: FRANZISKA LEUSCHNER

Paul Stepanek

SEIT SEPTEMBER 2014 IST DIE GEBÜRTIGE DRESDNERIN Franziska Leuschner in Linz evangelische Diözesankantorin, Leiterin der evangelischen Kantorei und Organistin an der Luther-Kirche. Dem Kulturbericht gab sie Einblicke in ihre Arbeit, Projekte und ihr künstlerisches Credo.

Franziska Leuschner studierte zunächst in Dresden, um dann auf die Musikhochschule Hamburg zu wechseln und dort ihre Studien bei H. Bardall (Chorleitung) und W. Zehrer (Orgel) abzuschließen. Einer Anregung von Kristian Schneider, der von 2001 bis 2013 als Diözesankantor in Oberösterreich fungierte, folgte die erfolgreiche Bewerbung um seine Nachfolge. Aufbauend auf die Arbeit der nicht nur von ihr geschätzten Vorgänger – es waren dies der legendäre Erich Posch, der fast 50 Jahre die evangelische Kantorei geleitet hatte, und eben Kristian Schneider – hat sie sich durch ihre offene, freundliche Art schnell in Gemeinde und Diözese integriert und viele Sympathien erworben. Zudem gelang es ihr sowohl als Organistin als auch als Chorleiterin im Konzertleben rundum schnell Fuß zu fassen und Profil zu gewinnen. 2016 unternahm sie mit der Kantorei und einem a cappella-Programm (Bach und Zeitgenossen) eine beachtete Konzertreise nach Dresden und Tübingen.

Frau Leuschner, könnten Sie in aller Kürze Ihre Aufgaben umreißen?

In plakativen Schlagworten: Die bestehende Arbeit der Kantoren unterstützen, und neue Organist/innen, Sänger/innen, Chorleiter/in-

nen entdecken und fördern... Ganz allgemein: Für mich hat Musikvermittlung in jeder Form Priorität, und die Lutherkirche soll – musikalisch gesehen – eine Art Leuchtturm von Qualität sein!

Geht's auch detaillierter?

Wir entwickeln eigene evangelische Angebote wie Orgelseminare in Linz, oberösterreichische Chor-treffen im Sommer an wechselnden Orten, und Advent-Abende in Wels und Bad Goisern. Ganz wichtig: die Führung eines Kinderchors und Jugendchors an der Luther-Kirche! Zusätzlich besteht eine lebhaft ökumenische Zusammenarbeit mit dem katholischen Kirchenmusikreferat; biennale Organistentreffen zum Thema Orgelmusik, Orgelbau und Improvisation, ein Kinder-Orgeltag zusammen mit Orgel-Lehrern, ein Aktionstag „Chorleitung“, ökumenische Orgelseminare an Orten mit evangelischer und katholischer Kirche...

Neben dieser Entwicklungsarbeit läuft aber noch eine ansehnliche Veranstaltungstätigkeit!

Ja, das große Reformationsjubiläum ist bereits im vollen Gang: Der 26. März hat für die Kantorei zusammen mit dem Wiener Motettenchor mit Bachs Matthäus-Passion bereits einen Höhepunkt gebracht, der am



Franziska Leuschner: Organistin, Chorleiterin, Pädagogin, evangelische Diözesan-Kantorin

Foto: Privat

2. April in Wien wiederholt wurde. Zum Auftakt des Jubeljahrs erklangen in Linz und Rutzenmoos Kantaten von Bach und Buxtehude. Für Ostern ist eine Kantate von Kuhnau geplant, die musikalische Planung für den oberösterreichischen Kirchentag am 15. Juni 2017 in Linz läuft auf Touren, und zum Jahresende stehen die Kantaten 4 bis 6 von Bachs Weihnachtsoratorium auf dem Programm.

Was ist sozusagen Ihre musikalische Heimat?

Besonders wichtig ist mir die Pflege zeitgenössischer Orgelmusik, wozu ich auch Klassiker wie Petr Eben, Jehan Alain oder Messiaen zähle. Aber auch Kompositionen der Romantik wie etwa von Mendelssohn, Schumann, Brahms und Cesar Franck gehört meine Zuneigung – und selbstverständlich Bach und Co. Mein musikalischer Ankerplatz in der Diözese ist und bleibt aber die Luther-Kirche und die evangelische Kantorei...

gehört gesehen

TRAGISCHES UND SKURRILES, EINE SENSATION

Vor- und Rückschau aus dem Musikleben

Paul Stepanek

DER KULTURELL SCHAUMGEBREMSTE FERIENMONAT FEBRUAR brachte nichtsdestotrotz interessante bis sensationelle Ereignisse sowie mehr als einen Vorgeschmack des zentralen Jubiläums im März. Tragischem erinnern setzten die Premieren des Musiktheaters eine skurrile Face entgegen. Mei Hong Lins Ballett „Die Brautschminkerin“ steht die Reanimation von Haydns Oper „Die Welt auf dem Monde“ gegenüber.

Mei Hong Lin gelingt es, eine hierzulande wenig reflektierte Episode der Nachkriegs-Diktatur in Taiwan anhand des Schicksals einer „Brautschminkerin“ nicht nur ins historische Bewusstsein zu führen, sondern ganz allgemein als menschliche Tragödie tief berührend darzustellen. Gleichnishaft werden die Gräueltaten des sogenannten „Weißen Terrors“

gestatten sich manche spielerische Extratour. Aus dem kompakten Ensemble fallen Julia Grüter, Isabell Czarnecki, Johannes Bamberger und Justus Seeger durch gepflegte Stimmkultur und Komödiantik auf.

Balduin Sulzers 85. Geburtstag (15. März) war bereits im Februar in zwei Konzerten des Brucknerhau-

Sehr eindrucksvoll feierte *Josef Sabaini* mit seinen *(Phil)Harmonices Mundi* deren 25(30)-Jahr-Jubiläum am 12. Februar im Brucknerhaus. Es waren exzellente Interpretationen von Richard Strauss` Metamorphosen, Anton Bruckners Streichquintett in Orchesterfassung und Peter I. Tschaikowskis Streicherserenade zu erleben; mehrheitlich Werke, die



Szenenfoto aus „Die Brautschminkerin“ mit Andressa Miyazato

Foto: Wuschanski



Joseph Haydns fast vergessene Oper „Die Welt auf dem Monde“ ist zur Zeit im Musiktheater zu sehen

Foto: Winkler

und ihre alpträumenhaften Auswirkungen vor Augen geführt. Choreographin und Solist/innen verstehen es meisterhaft, das Gefühlsspektrum zwischen Gewalt und Zärtlichkeit in Tanz und Gestik überzeugend auszuloten.

In den diametralen Bereich von Farce und Satire führt die Inszenierung von Joseph Haydns fast vergessener Oper „Die Welt auf dem Monde“ durch Gregor Horres. Er und sein Team erreichen in Regie, Bühne und Ausstattung mit geringen Mitteln optimale Wirkung. Ein Orchester der Bruckner-Universität und das junge sängerische Ensemble des „oberösterreichischen Opernstudios“ lassen die wunderbare Musik aufleben und

ses Thema, das sich in den ersten Märztagen fortsetzte: Der russische Pianist Sergej Redkin stellte sich am 2. Februar mit der Toccata op.26 brillant als erster Gratulant ein, und das Bruckner Orchester bot am 23. Februar unter Sulzers Jahrgangskollegen Vladimir Fedosejew eine ausnehmend gut gelungene Interpretation der von originellen Wendungen überquellenden 3. Sinfonie für Orgel und Orchester. Die mit den Charakteristika Sulzer'scher Einfälle vertraute Stimmakrobatin Anna Maria Pammer erwies dem Jubilar am 1. März u.a. mit vier „Engelliedern“ und den „Carmina mortis“ ihre Reverenz. Tags darauf ließ Elke Eckerstorfer Sulzers variantenreiche Orgelmusik aufblühen.

vielen Emotionen, darunter auch leiser Wehmut eines Rückblicks Raum geben.

Am Abend des gleichen Tages löste *Christine Pluhar* mit ihrem Ensemble *L'Arpeggiata* im ausverkauften Musiktheater Begeisterungstürme aus: Unter dem Motto „Teatro d'amore“ bereitete sich auf der Basis von Werken Monteverdis und seiner Zeitgenossen eine Art Jam Session aus: In den Klang „Alter“ Musik mischten sich jazzartige Improvisationen und tänzerische Elemente. Die einen sehen dies als Tabubruch, die anderen als sensationellen Versuch, neue Wege zum Verständnis vergangener Musikepochen zu erschließen.

VON EINEM GUTEN GEIST UND MEHR

Neue Produktionen auf den Theaterbühnen

Christian Hanna

VON EINEM IMAGINIERTEN ELF, vom schlechten Geist der Zeit, von Abenteuergeist und der Macht über Menschen und deren Missbrauch handeln die im folgenden besprochenen Novitäten auf den oberösterreichischen Theaterbühnen. Weiters von einem Bankterminus und einer Zahl, berühmt-berüchtigt in Linz: Swap 4175. Doch lesen Sie selbst.

Letztes Leben in die alte Bruckner-Luni brachte das Landestheater mit Susanne Lietzows Inszenierung von „Das Goldene Vlies“ von Franz Grillparzer. Stark gestrafft im Text, streng stilisiert auf der Bühne (Aurel Lenfert) wurde die Tragödie um die Barbarin Medea gezeigt, durchaus aktuell, doch ohne Moralzeigefinger, spannend und dicht. Leider wurde aber auch Gefühlsintensität oft mit Lautstärke verwechselt, die es bei zwei so ausdrucksstarken Darstellern wie Ines Schiller als Medea und Sven Mattke als Jason nicht gebraucht hätte.

Die Uraufführung des Dokumentarprojekts zum Linzer Finanzdebakel „Swap – Wem gehört die Stadt“ von Hans-Werner Kroesinger und Regine Dura in den Kammerspielen brachte einen überraschenden, gut gelungenen Theaterhybriden mit vielen revueartigen und einigen volkstückhaften Momenten. In der flotten Inszenierung des Mitautors Kroesinger agierten Björn Büchner, Jan Nikolaus Cerha, Sebastian Hufschmidt, Corinna Mühle, Anna Rieser, Gunda Schanderer und Angela Waidmann in wechselnden Rollen mit sichtlichem Vergnügen und, dank Nebojša Krulanović, auch gesanglich bestens aufgestellt bei Liedern, in denen der Rubel rollt – Money, Money, Money!

Für Menschen ab neun läuft in den Kammerspielen das packende Stück „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ von Felicitas Loewe nach Andreas



80 Minuten Spaß und Spannung in den Kammerspielen bei „Rico, Oskar und die Tieferschatten“

Foto: Posch

Steinhöfel, eine moderne Detektivgeschichte, in der zwei Freunde, der eine hochbegabt und ungeschickt, der andere tiefbegabt und gewitzt, einen Entführer überführen. Die Inszenierung von Nele Neitzke bietet 80 Minuten Spaß und Spannung, in denen Steven Cloos als Rico und Karina Pele als Oskar schnell zu den Lieblingen des jungen Publikums werden.

„Der zwölfte Elf Herr Zwölf“, die Geschichte einer unsichtbaren Freundschaft für alle ab fünf von Nora Dirisamer, wurde am Theater des Kindes in der Regie der Autorin uraufgeführt. Richtig ergreifend Ines Stockner als Amelie, die sich von ihrem besten, phantasierten Freund trennt zugunsten eines realen Freunds!

Eine Gruppe von fünf gleich gesinnten, gleich gekleideten Menschen gibt sich der Körperertüchtigung hin und dabei ihre Meinung über die Flüchtlinge, die über die Grenze ins

Dorf kommen, ab. Gar nicht funny, was man in „Funnyhills. Das Dorf an der Grenze“ von Josef Maria Krasanovsky zu hören bekommt. Unerbittlich, unversöhnlich, messerscharf präzise gibt das Phönix-Ensemble unter der Regie von Barbara Falter wider, was der Autor realen Menschen abgehört hat.

Den Einakter „Fräulein Julie“ von August Strindberg kann man in einer spannenden Inszenierung von Cornelia Metschitzer in der Tribüne Linz sehen. Das Psychogramm der jungen adeligen Frau, die sich in ihrer Zerrissenheit selbst erniedrigen und doch gleichzeitig Macht über den Diener Jean, der standesgemäß mit der Köchin Kristin verlobt ist, aber unbedingt sozial aufsteigen will, ausübt, wird in allen seinen Abgründen und Facetten vom Darstellertrio Julia Frisch, Alexander Lughofer und Andrea Schnitt ungemein intensiv ausgeleuchtet.

cd / film

[Tipp 01]_ FOTZHUBL: Kokolores

Dominika Meindl



<http://www.fotzhobl.at>
Fotzhobl: Kokolores

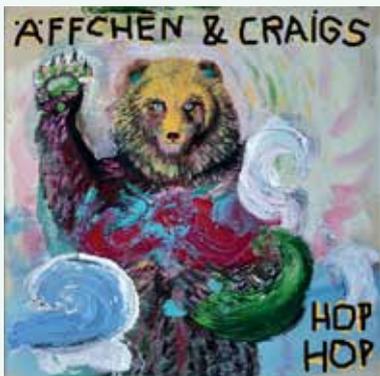
Was stellt man sich am besten unter „Goschnrock“ vor? Sie wer-

den sich ab der ersten Sekunde von „Kokolores“ auskennen. Das seit 2007 aktive Quintett erfüllt den selbstgemachten Neologismus sofort mit Leben. „Wos geht, Oida, wos geht bei dir?!“ Auch das vierte Album hat Energie und zieht fest nach vorne – die Kraft des Rock N’ Rolls verdoppelt sich durch den konsequent eingesetzten oberösterreichischen Dialekt („spinn i – des is doch Indie, find i“). Die jungen Herrschaften wissen damit auch erstklassige politische Aussagen zu formulieren. Zudem

vermittelt die Klasse Powerballade „Larifari“ große Weisheit, gelassen ausgesprochen: „Wer schmust, is zaum, und außadem / is schmusn supaaungenehm“. Den Sound wollen „Fotzhobl“ als „rotzig, dreckig und echt“ verstanden wissen und am besten live darbieten. Die Rezensentin denkt an die Tradition des hochgeschätzten Manuel Normal und freut sich. Nur auf eines sollte man sich nicht kaprizieren: Gitarre, Schlagzeug, Bass, Gesang – alles da, nur keine Mundharmonika. Passt eh!

[Tipp 02]_ ÄFFCHEN & CRAIGS: Hop Hop

Dominika Meindl



<https://soundcloud.com/aeffchenundcraigs>
Äffchen & Craigs: Hop Hop

Wir lassen die Pferde gleich lospreschen: Das ist eines der besten Alben dieses Jahres. „Hop Hop“ ist Ohrenfutter für Head-Bangerinnen und Attwenger-Fans, die Weirness lieben und ein Faible für das intelligent Durchgeknallte haben. Äffchen (Stephan Roiss, voc) & (Stephan Blumenschein, g) Craigs (Fizl Stadler, dr, electronics) sind ein Spin-Off-Trio der irren Noiserock-Combo „Fang den Berg“. Und sehr, sehr lustig. Da wird etwa der kramperte Lois gewarnt, dass einmal „eine kommt, die ihm zeigt, wo die Judith Butler den Most holt“. Nacktschnecken-

schleim auf dem Karfiol wird als „Spuren von Naturgewalt“ bezeichnet. Der lässige Dialektrap samt feisten Schlagzeugbeat plus ausgezuckerter Stromgitarre fährt musikalisch eine ganz eigene Schiene und funkt zuweilen gscheit („B/Eule“). Hervorragend die Umkehrung der Hip Hop-Egozentrik in „Oprunzt“: „Wia schau von hint’n aus wie Didi Hallervorden“. Eine der besten Heimathymnen jemals ist „4100“, direkt aus dem Ottensheimer Ghetto: „Mei Stroß’n, mei Block, mei Marktgemeinde!“ Bei solchen Leuten zahlt sich Kompromisslosigkeit wirklich aus.

[Filmtipp]_ FILMFESTIVAL CROSSING EUROPE

Astrid Windtner



Längst ist das Filmfestival CROSSING EUROPE in Linz zu einem Fixpunkt für alle Filmbegeisterten geworden. Von 25. bis 30. April 2017 ist es nun wieder soweit: „Handverlesene aktuelle gesellschaftspolitische

Filme und seine zahlreichen anwesenden Filmgäste machen Lust auf unkonventionelles Kino aus Europa“. Bereits zum 14. Mal rückt die Landeshauptstadt an diesen Tagen in den Mittelpunkt der europäischen Festivalkarte. Zu sehen werden rund 160 aktuelle europäische Spiel- und Dokumentarfilme sein, zahlreiche Österreichpremierens und international prämierte Filmhighlights der vergangenen Festivalsaison. Zudem

verschafft CROSSING EUROPE erneut auch der regionalen Filmszene aus Oberösterreich mit der Sektion LOCAL ARTISTS ein attraktives Forum zur Präsentation neuer Arbeiten. Crossover Kunstprojekte und -preise mit Kooperationspartnern wie dem OK im OÖ. Kulturquartier, der Kunstuniversität Linz und der Energie AG Oberösterreich runden das Filmfestival ab.

Mehr Infos: www.crossingeurope.at

HINEINGEHÖRT IN „BACH UND GULDA“

Erinnerungen. Als Internatsschüler teilte ich mir in der Oberstufe das Doppelzimmer mit einem Klavierspieler, mit dem ich bis heute eng befreundet bin. Dieser war ein leidenschaftlicher Fan von Friedrich Gulda, was zur Folge hatte, dass wir täglich beim Zubettgehen Johann Sebastian Bachs „Wohltemperiertes Klavier“ in der Einspielung des Wiener Meisterpianisten, die von Schallplatte auf Kassette überspielt war, hörten. Durch dieses jahrelange Lauschen sickerte diese Aufnahme natürlich unauslöschlich in den eigenen Klangspeicher ein. Man verinnerlicht die Art des Klangzugriffs, die Abfolge der Tempi und den typischen - nur von Gulda hervorgebrachten - Klang.

CD-Box. Die Kassetten sind längst verschwunden, die Schallplatten mit dem Spieler noch nicht wieder aus

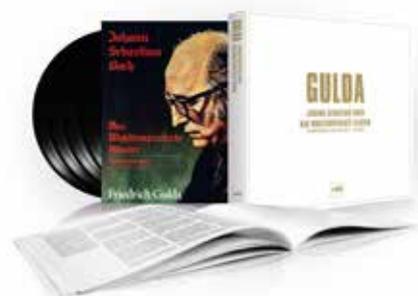
dem Keller geholt, obwohl die Absicht schon einige Zeit wieder da ist. Umso interessanter ist es, diese Aufnahme nach mehr als dreißig Jahren wieder einmal real zu hören. Vor einiger Zeit wurde Guldas Aufnahme des „Wohltemperierten“, die er zwischen April 1972 und Mai 1973 eingespielt hat, als CD-Box aufgelegt. Die Masterbänder wurden für diese Edition herangezogen. „Bei Bach war die Seelenlandschaft, in die Gulda versetzt wurde, eine Gegend, in der schwarzgrüne Zypressen und kalkweiße Mauern in vollendetem Ebenmaß einander gegenüber standen“, beschrieb Peter Weiser Guldas legendäre Bachaufnahmen.

Interpretationen für die Ewigkeit. Hier ist ein begnadeter Spieler am Werk, der das „Alte Testament“ der Klaviermusik in hohem intellektuellem Bewusstsein auslotet, sich spie-

lerisch in diese ewigen Architekturen hineindenkt und eine Interpretation für die Ewigkeit geschaffen hat. Gulda geht weder einer romantischen Spielweise noch übertrieben historischer Aufführungspraxis nach, sondern findet zu seiner ganz eigenen Beredtheit, die einen in höchster Dringlichkeit auch nach Jahrzehnten anspricht.

Norbert Trawöger

Gulda: Das wohltemperierte Klavier. MPS Music



MUSEUM & TOURISMUS

Handbuch. Museen sind Orte des Staunens und des Lernens, des Erlebens und der Unterhaltung und als solche auch ein zentraler Baustein in einem umfassenden und qualitativ hochstehenden touristischen Angebot einer Region. Doch nur wenige Museen lassen in ihre Arbeit konsequent (kultur-) touristische Strategien einfließen. Welche Chancen und Möglichkeiten sich in der Zusammenarbeit zwischen Museumfachleuten und Touristikern anbieten, um attraktive kulturtouristische Angebote zu schaffen, zeigt ein neues Handbuch auf, das soeben erschienen ist.

Einzigartig. Die Publikation ist Österreich weit einzigartig. Noch nie hat man sich bemüht, Wege einer professionellen Zusammenarbeit zwischen Museen und Tourismus zu analysieren



(Foto: Heidi und Klaus Landa (Hg.))

*Museum
und Tourismus*
Ein Handbuch zur Nutzung touristischer Potenziale

und darzustellen. Das alles auf Basis von Know how aus Oberösterreich: am Buch haben der Verbund Oberösterreichischer Museen und der MBA-Lehrgang Tourismusmanagement der Linzer Kepler Universität gemeinsam

gearbeitet, Herausgeber sind Klaus Landa und Herta Neiß.

Beiträge. Das Buch beinhaltet Fachbeiträge aus dem Bereich Marketing, PR und Besucherforschung genauso wie aus dem Museumswesen. Best-practice-Beispiele aus der österreichischen Museumslandschaft veranschaulichen den Weg der praktischen Umsetzung einer gelungenen Kooperation zwischen touristischen und musealen Einrichtungen, natürlich auch von Museen aus Oberösterreich.

Information:

Museum und Tourismus. Ein Handbuch zur Nutzung touristischer Potenziale. Herausgegeben von Herta Neiß und Klaus Landa. Erschienen im Böhlau Verlag 2017. ISBN 978-3-205-20489-3

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT NEUES AUS DEM POSTEINGANG

SCHNELL REICH,...

Meine Liebste, Hoffen, dass diese E-Mail erfüllt Sie gut, lassen Sie mich bitte, um mich Ihnen kurz vorstellen: Ich bin die Tochter des verstorbenen Mr. Michael Desmond, die eine berühmte Kakao Händler hier in Abidjan basierend war die wirtschaftliche Hauptstadt von Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste).

Origineller Satzbau, aber worum geht's denn überhaupt?

Ich suche für Ihre Hilfe, mir zu helfen die Summe von \$ übertragen (7.500, 000.00 USD) auf Ihr Bankkonto.

Naja, bei der Summe kann man schon einmal für Hilfe helfen.

Ich bin bereit, die Sie als eine Art der Entschädigung für Ihre Zeit und Mühe bieten 20% des gesamten Fonds.

Ach so, doch nur 1 1/2 Millionen, naja...

Für weitere Informationen über diesen Fonds, und Sie werden sehen und wissen, wer ich bin. Vielen Dank und Gott segne.

... GLÜCK IN DER LIEBE,...

Guten Tag! Ich habe Ihre Adresse auf einer Dating-Website E-Mail. Hast du mich noch? Ich habe Ihnen mein Foto. Ich hoffe, dass Sie die Fotos.

Verben einsparen ist ja schön und gut, aber sind wir jetzt per Du oder per Sie?

Ich wirklich will ich Sie auf diesen Brief antwortete, weil du mir sehr lieb geworden sind.

Verbrüderung immer noch ungeklärt, aber immerhin sind noch ein paar Komplimente drin:

Sie haben sehr zufrieden und ich mochte zu wissen, dass Sie näher.

Sie war sehr nett und guter Mensch Und es ware schon, wenn Sie versendet seine aktuelle Fotos.

Aber bitte gerne, seine aktuelle Fotos siehe rechts unten!

... ODER BEIDES?

Lieber Freund, ich bin Efedí Ututu der persönliche Anwalt zu Ihrem Verwandten, der mit einer nicht identifizierten Familie starb, ich kontaktiere Sie wegen seiner linken Einzahlung von 18,5 Millionen Euro.

Linke oder rechte Einzahlung - bei dem Betrag kann gerne auch von oben oder unten eingezahlt werden. Mit einer der führenden Banken hier in Lome Togo, Da mein verspäteter Kunde aus deinem Land war und den gleichen Nachnamen mit deiner Familie teile. Die Bank hat mir eine Benachrichtigung erteilt, um die nächste Angehörige zur Verfügung zu stellen.

Na eben, geht doch: Bares UND die nächste Angehörige, jetzt ist ausgesorgt!

David Wagner

P.S.: Ganz abseits des Posteingangs gibt's Erfreuliches aus Übersee zu vermelden: Hollywood follows Kulturbericht! Kaum wurde im ALLERERSTEN Wagnerschen Schlusspunkt im Oktober 2006 von Casey Afflecks Schauspiel-Leistung in *Lonesome Jim* geschwärmt, bekommt er 3.802 Tage oder 115 Schlusspunkte später auch schon einen Oscar als bester Hauptdarsteller überreicht - und das ganz ohne Kuvert-Panne.

RANDNOTIZ

„Rettungsgasse“ einmal anders: entdeckt in der „Kulisse“ in Wien.

Foto: Mayr-Kern



David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene ("Die zebbras", "Die Mädchen", "Die Niederträchtigen")

Foto: Winkler

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 3.0

Vermisste Hügel, gestreichelte Hunde, besessene Eier, ungelesene Büchertürme



Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Linzer Worte“. Foto: Meindl

Sehr geehrtes Volk, Damen und Herren, gestern musste ich nach vier tadellosen Wochen im Gastatelier der Villa Stonborough-Wittgenstein – Lob und Preis sei der KUNSTSAMM-LUNG des Landes! – heim in die Landeshauptstadt. Wenn ich vom Computer aufsehe, lockt nicht mehr die schlafende Griechin, sondern der Pöstlingberg. Ich vermisse den Schönberg, den Feuerkogel und die Skigebiete am Dachstein! Aber gut, Sie wollen es warm, soll der Frühling also kommen. Es ist besser so, denn solange ich Schnee, Berge und Tourenski in meiner Nähe weiß, herrscht eine gewisse Unruhe in mir. Jetzt nicht, dass Sie und das Land Oö meinen, ich hätte nichts getan! Es wuchs der Roman, es sprossen die Ideen, es wurden Hunde gestreichelt. Zudem darf ich mit der Entwicklung eines teuflisch schweren Sprachtests für Möchtegern-Landsleute prahlen. Wer den Satz „Ich besitze ja ohnehin noch ein Ei!“ aus dem Hochdeutschen in korrektes Oberösterreichisch verwandeln kann, ist eineR von uns. Lautschriftliche Proben schicken Sie bitte an die Redaktion.

So war ich denn hauptsächlich in Gmunden und kann von dort klaurbedingt nicht extrem viel berichten. Das Kino Gmunden mochte ich sehr, die dort gegebene „Wilde Maus“ auch. Bittschön sich dieses Werk anzusehen, so lange es noch läuft. Dass ich auch in Ebensee im Kino war, ist Ihnen ein paar Seiten vorher hoffentlich aufgefallen. Im Geiste war ich noch einmal in Kuba, da Reise-Kompagnon Buttinger im Kepler Salon von unserem eigentümlichen Zeitfenster zwischen Trumps Erfolg und Castros Tod referierte. Ansonsten versuchte ich vergeblich, den mir zugeschickten Bücherturm aus der Frühjahreskollektion kleinzulesen. Alle Jahre wieder: die große Überforderung und die Ungerechtigkeit all jenen gegenüber, die unbesprochen bleiben. Meine lieben Kolleginnen und Kollegen sind einfach zu viele und zu produktiv – und das ist gut so. Es wäre ja entsetzlich, könnte man in zehn Ausgaben des Kulturberichts die literarische Landesproduktion locker herrezensieren.

Einer soll dringend besprochen werden: Der Fotograf Reinhard Winkler hat den Anerkennungspreis für Bühnenkunst bekommen und wird hier hoffentlich an noch viel prominenterer Stelle gewürdigt (Anmerkung der Redaktion: er wird. Nachzulesen auf Seite 19). Einen besseren und obendrein freundlicheren Zeitgenossen wird man so schnell nicht finden.

Dominika Meindl



Ein fotografischer Streifzug durch den März – einige Bilder zur Kolumne der „Kulturfolgerin“ Dominika Meindl. alle Fotos (5): Meindl

M

ÖÖ.
LANDES
MUSEUM

journal

WIR SIND OBERÖSTERREICH!

Entdecken, Staunen, Mitmachen

Woher kommen wir?

Wer sind wir?

WIR SIND OBERÖSTERREICH!

Das Oberösterreichische Landesmuseum setzt hinter zwei zentralen Fragen ein euphorisches Ausrufezeichen. Am 2. April eröffnet die große Familienausstellung im Schlossmuseum Linz. Im Mittelpunkt stehen 26 historische Persönlichkeiten aus Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeitswelt, die unser Land geprägt haben. Dabei sind das ganz bewusst nicht nur die Berühmtesten und Besten aus unserem Land. Es sind auch Menschen darunter, die vielleicht nicht so bekannt sind, aber exemplarisch von der Geschichte Oberösterreichs erzählen: lebendig, vielfältig und jeder auf seine besondere Weise. Ihre persönlichen Lebensgeschichten und ihr Vermächtnis sind Thema dieser spielerisch, interaktiv und innovativ gestalteten Ausstellung.

Der Rundgang durch die Ausstellung ist dabei weder historisch noch geographisch angelegt, sondern er folgt verschiedenen Attributen, die wir aus heutiger Sicht mit den Personen verbinden. In der Sektion „Wir sind bekannt“ finden sich berühmte Persönlichkeiten, die in Oberösterreich lebten und wirkten – darunter Anton Bruckner, Johannes Kepler oder Adalbert Stifter.

Andere Personen waren und machen bis heute „neugierig“ – zum Beispiel der Regenwurmforscher Karl Wessely oder Annie Francé-Harrar, die die biologischen Grundlagen für die Humus- und Kompostwirtschaft schuf. Besonders „fantasievoll“ waren die Künstler Alfred Kubin und Margret Bilger, aber auch Franz Schleiß und



Sujet „Wir sind Oberösterreich!“

Bildrecht: Oberösterreichisches Landesmuseum

Emilie Schleiß-Simandl, die in der Keramik den Grundruder Jugendstil prägten.

Ziel der Ausstellung ist es, sowohl Familien, Schüler/innen im Klassenverband, Jugend-, Hort- und Heimgruppen als auch interessierten Einzelbesucher/innen zwischen 5 und 99 Jahren neue und unterhaltsame Erkenntnisse über Kultur, Natur und Geschichte unseres Bundeslandes zu vermitteln.

Zudem wollen wir mit dem neuen Ausstellungsformat „Familienausstellung“ zeigen: Wir können von den Menschen, die unser Land geprägt haben, Einiges lernen; und das gilt noch mehr, wenn Kinder, Eltern und Großeltern miteinander die Ausstellung besuchen. Damit wird der Ausstellungsbesuch zu einem Erlebnis, das nachhaltig wirkt und Lust auf mehr macht.

Eröffnung: So, 2. April 2017, Schlossmuseum Linz

Feierliche Eröffnung: 11 Uhr

Familienfest: 13 - 18 Uhr

Blitzlicht-Führungen, Kreativstationen und Familienkonzerte mit Mai Cocopelli (14 und 16.30 Uhr; Anmeldung erforderlich unter T +43 (0)732/7720-52346)

Ausstellungsdauer: 2. April 2017 - 7. Jän. 2018

„EINE ANDERE SEITE“ – Humor und Ironie im Werk von Alfred Kubin



Alfred Kubin, *Tarock*, um 1938

Bildrecht: Eberhard Spangenberg,
München/Bildrecht Wien 2017

Vielfach wird Alfred Kubins Werk vor allem mit den Schattenseiten des Daseins, mit dem Dämonischen und Unheilvollen, mit Angst und Vergänglichkeit in Verbindung gebracht. Dabei wird mitunter übersehen, dass ein ebenso bedeutender Anteil seines Werkes humorvollen Themen gilt. Ironie, Groteske und Humor stehen deshalb im Mittelpunkt einer Ausstellung im Gotischen Zimmer, die sich dieser „anderen Seite“ in Kubins Oeuvre widmet. Unmittelbarer Anlass für die Schau ist die Aufführung der Kubin-Oper „Die andere Seite“ von Michael Obst im Linzer Musiktheater im Mai 2017.

Eröffnung: Mi, 26. April 2017, 19 Uhr, Landesgalerie Linz
Ausstellungsdauer: 27. April – 27. August 2017

ALFRED KUBIN – MEILEN- STEINE SEINES SCHAFFENS Neueröffnung Kubin-Kabinett



Alfred Kubin, *Adoration*, um 1900/1901

Bildrecht: Eberhard Spangenberg, München/Bildrecht Wien 2017

Nach einer umfassenden Renovierung der Räumlichkeiten und einer Neugestaltung der Dauerausstellung öffnet das Kubin-Kabinett der Landesgalerie Linz im April 2017 wieder seine Tore. Ausgewählte Hauptwerke aus allen Schaffensphasen des Zeichners Alfred Kubin (1877 – 1959) stehen im Mittelpunkt der Neupräsentation.

Wesentliche Blätter des magisch-fantastischen Frühwerks, durch das der Künstler zu Welt- ruhm gelangte, werden ebenso vorgestellt wie Beispiele seiner narrativen und literarischen

Illustrationen und des expressiven Spätwerks. Die Ausstellung bietet damit einen konzentrierten Einblick in das facettenreiche Werk des Künstlers, der seit 1906 in Wernstein am Inn in der Nähe von Schärding in Oberösterreich lebte. Nach seinem Tod kam der Großteil seines künstlerischen Vermächtnisses ans Oberösterreichische Landesmuseum. Hier werden in der Grafischen Sammlung über 4.000 Blätter des außergewöhnlichen Zeichners verwahrt und bei der Neupräsentation konnte somit aus dem Vollen geschöpft werden.

Eröffnung: Mi, 26. April 2017, 19 Uhr, Landesgalerie Linz
Ausstellungsdauer: 27. April – 27. Aug. 2017

Museums-Urgestein ROSALINDE MACHATSCHKEK verabschiedet sich in den Ruhestand

„ViM – Vorschulkinder im Museum“ wurde 1979 ins Leben gerufen. Dieses Vermittlungsformat ist seit seinem Bestehen in Österreich einzigartig und hat bislang rund 154.000 Vorschulkinder ins Oberösterreichische Landesmuseum gebracht. Seit 1992 wurde „ViM – Vorschulkinder im Museum“ von der Kindergartenpädagogin und Kulturvermittlerin Rosalinde Machatschek geleitet. Mit 1. April 2017 geht



Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

Frau Machatschek in den wohlverdienten Ruhestand. Ein triftiger Grund, um auf 25 sehr erfolgreiche „ViM“-Arbeitsjahre von Frau Machatschek zurückzublicken:

Die vielfältigen Programme wurden von Frau Machatschek halbjährlich konzipiert und zu Semesterbeginn an die Kindergärten und Vorschulen Oberösterreichs versandt. Maßgeblich unterstützt wurde das Vermittlungsformat dabei von Marietta Stauber, die die Anmeldungen koordinierte und den Versand der Programme organisierte sowie von Alexandra Bruckböck, die sich für das Layout des Programmes verantwortlich zeichnete.

Für viele der jungen Besucher/innen war und ist der Besuch über „ViM – Vorschulkinder im Museum“ ihr erster Kontakt mit einem Museum. Aus diesem Grund war es Frau Machatschek besonders wichtig, die Kinder für das Oberösterreichische Landesmuseum zu begeistern und sie dabei dort abzuholen, wo sie in ihrer kindlichen Entwicklung standen. Die Inhalte der Ausstellungen waren spielerisch aufbereitet und in ein sinnlich-dramaturgisches Gesamtkonzept verpackt. Besonders herausfordernd war (und ist) es, die Vorschulkinder bis zum Schluss des Rundgangs zu begeistern. Dies gelang Frau Machatschek mit sehr viel Einfühlungsvermögen, fachlicher Kompetenz und persönlichem Einsatz.

Wir danken Rosalinde Machatschek sehr herzlich für ihre professionelle Arbeit und wünschen ihr für ihren Ruhestand alles Gute!

Sandra Malez

ERINNERUNGSCAFÉ „Die Kunst der Kalligraphie - Begegnung mit Kulturen und Schriften“



Erinnerungscafé

Bildrecht: Oberösterreichisches Landesmuseum

Das beliebte Veranstaltungsformat widmet sich im April der Kunst des Schönschreibens: Neben lateinischer Schreibschrift können Teilnehmer/innen des Erinnerungscafés auch andere Schriften erproben. Zu Gast sind Menschen verschiedener Kulturkreise, die ihre Schriftsysteme vorstellen und bei ersten eigenen Schreibversuchen unterstützen.

Information:

T +43 (0)732 / 77 20-523 46 oder 47

(Di-Fr von 8 bis 12 Uhr) oder schloss@landesmuseum.at

Do, 13. April 2017, 14 Uhr, Schlossmuseum Linz

SONNTAGSMATINÉE „Der Flug der Zeit“



Matthias Helm

Bildrecht: Helm

Die Landesgalerie Linz lädt am 23. April zu einer Sonntagsmatinee im Rahmen der Ausstellung „Elger Esser – Aetas“, der ersten musealen Einzelpräsentation des Künstlers in Österreich. Es erwarten Sie Lieder, Songs und Balladen von Franz Schubert u.a., vorgetragen von Matthias Helm (Bariton) und Manuela Kloibmüller (Akkordeon). Im stimmungsvollen Ambiente des historistischen Gebäudes der Landesgalerie wird vor dem Konzert ein Frühstück und im Anschluss daran eine Führung durch die Ausstellung angeboten.

Anmeldung unter:
T: +43 (0)732/7720-52200
oder
PortierLg@landesmuseum.at

So, 23. April 2017, Frühstück ab 9.30 Uhr, Konzert 11 Uhr, Landesgalerie Linz



Manuela Kloibmüller

Bildrecht: Reinhard Winkler

SCHULE UND MUSEUM: auf den Spuren Alfred Kubins

Seit 2015 besteht eine Partnerschaft zwischen dem Kubin-Haus Zwickledt und der NMS Schärding, die im Rahmen des Programms p[ART] von Kulturkontakt Austria und mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung ermöglicht und gefördert wird.

Diese Zusammenarbeit bietet eine Möglichkeit, das Lernangebot im Unterricht mit interkulturellen, gestalterischen, kreativen und experimentellen Lernerfahrungen zu ergänzen, sowohl innerhalb wie außerhalb der Schule. Das Museum nicht nur als einen Ort des Lernens sondern vor allem auch als einen Ort der Begegnung zu erleben, wird zu einem zentralen Anliegen. Das Haus in Zwickledt, welches Wohn- und Arbeitsstätte des bedeutenden österreichischen Künstlers Alfred Kubin war, in dem seine Werke ausgestellt sind und wo auch Ausstellungen von zeitgenössischen Künstler/innen zu sehen sind, ermöglicht den Schüler/innen, kulturelle Identitäten zu erkennen und kritisch zu reflektieren. Die Arbeit im Fach „Bildnerische Erziehung“ hebt sich dadurch vom normalen Schulalltag ab und den Schüler/innen wird die Chance gegeben, in sich ungeahnte Fähigkeiten und Talente zu entdecken und weiter zu entwickeln.

Als Abschluss eines solchen Jahres der Zusammenarbeit steht jeweils eine Vernissage mit anschließender Ausstellung aller Arbeiten in der Galerie des Kubin-Hauses. Diese Präsentation ist vor allem auch deshalb so wichtig, weil den Schüler/innen dadurch eine Wertschätzung und Anerkennung seitens der Erwachsenen entgegen gebracht werden kann, welche die persönliche Entwicklung positiv beeinflusst.

Für eine Leiterin eines derartigen Projektes ist es dabei immer besonders schön leuchtende, stolze Kinderaugen zu sehen.

Projektleitung:

Maria Theresia Luckeneder, NMS Schärding

Projektbegleitung:

Gabriele Bernauer, Kubin-Haus Zwickledt

Einige der Projekte im Einzelnen:

- 1) „Geister meiner Träume“: Die Schüler/innen einer 1.Kl. malen gemeinsam ein 3-teiliges Bild auf Leinwand (je 80x140cm), in das jeder seinen eigenen Traumgeist positioniert. Später fertigen sie diesen Geist aus Ton.
- 2) Besuch der Ausstellung der Künstlerin Andrea Lehmann: Schüler/innen arbeiten nachher wie die Künstlerin mit Kreide an naturalistischen Ausblicken ihrer Umgebung.
- 3) „Kubin im Kokon“: Die Schüler/innen bauen sich Bezugnehmend auf den Einzelgänger Kubin einen Kokon aus Möbeln, Decken und zeichnen darin ein „Albtraum-Bild“ mit der Künstlerin Johanna Wögerbauer (1.Kl.).

MARIA GRUBER – Gedankenreise in das Reich von Alfred Kubin



Die Malerin, Grafikerin und Glaskünstlerin nimmt in der Ausstellung zum einen Bezug auf Kubins Traumreich in seinem Roman "Die andere Seite", wie auch auf seinen Wohnort Wernstein mit seinem Arbeitsrefugium Zwickledt. Grubers vorwiegend in Rottönen gehaltene Schmelzglas-Serie gibt den Wandobjekten eine mystische, geheimnisvolle Ausstrahlung. In ihren Papierarbeiten wiederholen sich die Farben – so zieht sich wortwörtlich ein roter Faden über den Raum. Weiters finden sich in der Ausstellung frühe Druckgrafiken vom

Stein und Aquarelle von Innviertler Landschaften. Das Raumkonzept wird ergänzt durch Installationen aus Glas- und Spiegelobjekten, die im Kontext zu den Schriftbildern stehen.

Am Weg zu Alfred Kubin

Bildrecht: Maria Gruber

Eröffnung: Fr, 7. April 2017, 19 Uhr, Kubin-Haus Zwickledt

Ausstellungsdauer: 7. April – 1. Mai 2017

FRÜHJAHRESBLÜHER IN DEN BIOTOPEN DES ÖKO- PARKS Ökopark-Führung mit Univ.- Doz. DI Dr. Martin Pfosser



Küchenschelle *Pulsatilla vulgaris*

Bildrecht: M. Pfosser

Nach der in unseren Breiten langen Winterruhe, während der sich vegetationsmäßig wenig tut, ist es besonders erfreulich, wenn sich einige Pflanzen – quasi ohne Voranmeldung – bereits in den ersten warmen Tagen mit einem Blütenmeer zurückmelden. Das ist nicht selbstverständlich, sondern setzt voraus, dass diese Pflanzen sich bereits in der vorangegangenen Vegetationsperiode auf dieses frühe Austreiben vorbereitet haben.

Auf einem Spaziergang durch den Ökopark werden solche Pflanzen genauer unter die Lupe genommen und auch auf die jeweiligen Mechanismen eingegangen, die sie entwickelt haben, um sich an diese Gegebenheiten anzupassen.

So, 30. April 2017, 11 Uhr, Biologiezentrum Linz

PILZ DES MONATS

GOLDGELBER ZITTERLING *Tremella mesenterica* RETZ., 1769

Dieser wunderschön leuchtende Pilz gehört zu den Zitterlingsverwandten (*Tremellaceae*) aus der Gruppe der Gallertpilze und Bauchpilze. Er wächst an toten und schon herabgefallenen Ästen und Zweigen. Sein gelatinös-elastisches Fleisch leuchtet im frischen Zustand hellgelb. Diese Färbung stammt von Konidien (ungeschlechtlich durch Abschnürung gebildete Sporen), die an der



Gelber Zitterling *Tremella mesenterica*

Fotoautor: Gisbert Jakoubi

Oberfläche des Pilzes gebildet werden. Die schmierige oder schleimige Oberfläche hat bei feuchter Witterung eine gewundene bzw. gelappte Form. Bei Trockenheit schrumpft er zusammen, quillt aber bei Feuchtigkeit wieder auf. Wir können diese Fruchtkörper das ganze Jahr hindurch auf Laubholz finden. Sie durchbrechen die Spalten und Ritzen des Holzes, sind jung relativ zäh und im Alter zerfließend. Die Fruchtschicht befindet sich auf der gesamten Oberfläche. Das Sporenpulver ist weiß und inamyloid. Die Sporen sind glatt und $10^{-16} \times 6^{-9.5} \mu\text{m}$ klein und wachsen auf längsgeteilten Basidien.

Eine besondere Form ist *Tremella mesenterica* fm. *crystallina*, E.H.L. KRAUSE 1930 – Kristall-Zitterling; diese ist kristallartig weiß und durchscheinend. Der Pilz wird von vielen Autoren als ungenießbar jedoch ungiftig bezeichnet; manche Quellen bezeichnen ihn als genießbar aber geschmacklos. In China wird der Pilz von Vegetariern verwendet, um eine immunstimulierende kühle Suppe mit Lotuskernen, Lilienknollen und Chinesischen Datteln zuzubereiten. Die Entdeckung eines sauren Polysaccharids (Vielfachzucker, Kohlenhydrat) in Zellen des Goldgelben Zitterlings weist auf verschiedene medizinische Anwendungsmöglichkeiten hin.

Einige der *Tremella*-Arten parasitieren auf anderen Pilzen und auch auf Flechten. Dies ist insofern erstaunlich, da Flechten eine Lebensgemeinschaft von überwiegend Ascomyzeten (Mykobiont) mit Grünalgen und/oder Cyanobakterien (Photobionten) sind. Dazu liefert die aktuelle Ausstellung im Biologiezentrum „Flechten – Farbe, Gift & Medizin“ interessante Einblicke. Dr. Otto Stoik

JUBILÄUMSKONZERT

"40 JAHRE LMS VÖCKLABRUCK"



The Peacemakers

Oratorium von Karl Jenkins

Ausführende: VSSO Vöcklabrucker Schüler Sinfonie Orchester
CHOR und KINDERCHOR der LMS und Gäste

Gesamtleitung: Christoph Lenz

Choreinstudierung: Reinhard Schmid,
Ursula Wincor, Irmgard Hemetsberger



Freitag, 28.4.2017 - 19h Pfarrkirche Timelkam

Sonntag, 30.4.2017 - 16h Stiftskirche Kremsmünster



P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: kb-offset Regau

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [04_2017](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2017/4 1](#)